Abfallwirtschafts-konzept
der Stadt Heidelberg

WENIGER ABFALL MEHR HEIDELBERG

Stadt Heidelberg

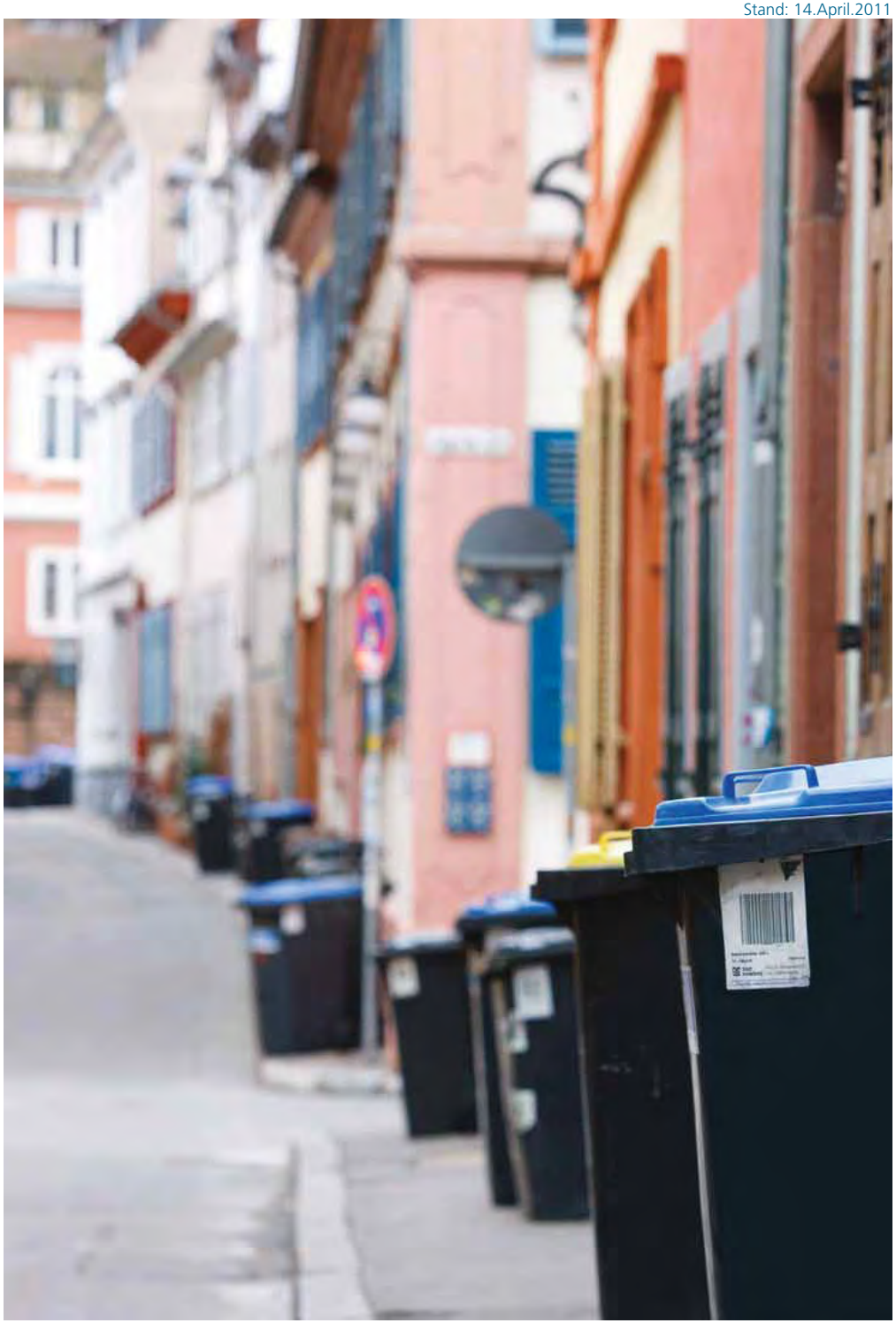


Foto: Ingo Cordes, 2010

Inhalt

Vorwort 2

Einleitung 4
- Rechtsgrundlagen 6
- Leitmotive und Ziele der Heidelberger Abfallwirtschaft 8
- Organisation 10
- Qualitäts- und Umweltmanagementsysteme 12
- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Amtes für Abfallwirtschaft und Stadtreinigung 14
- Abfallgebühren und Service 16
- Kennzahlenvergleich zur Sicherung der Gebührenstabilität und Wirtschaftlichkeit 17

Abfall vermeiden 20
- Positives Ergebnis der Hausmüllanalyse 24
- Kundenorientierung, schriftliche Informationen und Kampagnen 26
- Zentrales Kundentelefon 29
- World Wide Web 30
- Kinder und Jugendliche 32
- Großwohnanlagen 34
- Amerikanische Militärgemeinde 38

Abfall verwerten 40
- Bioabfall 42
- Der Gelbe Sack/die Gelbe Tonne 46
- Papier, Pappe, Kartonagen 48
- Hohlglas und Flachglas 50
- Öffentliche Unterflurcontainer 52
- Metall/Schrott 54
- CDs/DVDs, Altkleider/Schuhe 55
- Holz, Altreifen, Straßenaufbruch, Erdaushub und Bauschutt 56

Abfall entsorgen 58
- Restmüll 60
- Sperrmüll 62
- Müllfahrzeuge 64
- Gewerbeabfälle 66
- Schadstoffe 68
- Elektro- und Elektronikschrott 70
- Energiesparlampen, Leuchtstoffröhren 72
- Altbatterien 74

Regionale Zusammenarbeit und Entsorgungseinrichtungen 76
- Regionale Zusammenarbeit 78
- Bioabfallkompostierungsanlage 80
- Recyclinghöfe 84
- Die Sanierung der Mülldeponie Feilheck 86
- Abfallmengenentwicklung und Prognose 88
- Perspektiven der Wertstoffsammlung 92

Maßnahmen 2011 – 2016 im Überblick 94

Vorwort

Im Bereich der Abfallwirtschaft bewegt sich Heidelberg auf einem sehr hohen Niveau. Das zeigt der Vergleich mit anderen Städten wie auch die 2010 durchgeführte Analyse des Heidelberger Hausmülls. Heidelberg hat es geschafft, mit den Veränderungen der letzten Jahre Schritt zu halten und kann heute den Haushalten und Gewerbebetrieben vielfältige Serviceangebote zu einem vergleichsweise günstigen Preis anbieten.
Nicht viele Kommunen geben ihren Bewohner/-innen die Möglichkeit, beispielsweise bei der Restmülltonne zwischen einer wöchentlichen, 14-täglichen Leerung oder einer Leerung nach Bedarf zu wählen. In Heidelberg können die Nutzer/-innen sogar die Tonnengröße und Serviceart nach dem individuellen Bedarf wählen und damit Geld sparen. Auch die Anzahl der Recyclinghöfe, die den Heidelberger/-innen zur Verfügung steht, ist vergleichsweise recht hoch.
Die reichhaltigen Serviceangebote haben natürlich auch ihren Preis. Das Ziel der Heidelberger Abfallwirtschaft ist jedoch schon immer eine verursachungsgerechte Gebührenstruktur, die einen hohen Anreiz zur Abfallvermeidung und -trennung anbietet.
Aufgrund der durchgeführten Optimierungsmaßnahmen ist es uns gelungen, dass die durchschnittlichen Abfallentsorgungskosten einer vierköpfigen Familie bei einer korrekten Abfalltrennung heute circa 106 Euro pro Jahr ohne Bioabfalltonne (154 Euro pro Jahr mit Bioabfalltonne) betragen.
Das ist bemerkenswert, denn eine vierköpfige Familie in Heidelberg bezahlt nahezu noch die gleichen oder sogar etwas geringere Abfallgebühren wie im Jahre 1984 (316 DM).

Dr. Eckart Würzner
Oberbürgermeister der
Stadt Heidelberg

Wolfgang Erichson
Bürgermeister für Integration, Chancengleichheit
und Bürgerdienste

Auch in Zukunft wird es viele Neuerungen und Veränderungen im Bereich der Abfallwirtschaft geben.
Zurzeit wird eine Novellierung des Abfallgesetzes diskutiert, die den Klima- und Ressourcenschutz noch stärker als bislang in den Vordergrund stellen soll.
Aufgrund des Auslaufens der Entsorgungsverträge mit Mannheim und dem Rhein-Neckar-Kreis werden sich auf regionaler Ebene neue Perspektiven für die zukünftige Entwicklung der Restmüllentsorgung und der Bioabfallbehandlung eröffnen.
Ebenso wird sich die Stadtentwicklung auf die Abfallwirtschaft auswirken. Neue Stadtteile müssen in die Tourenpläne eingearbeitet werden, Fahrzeuge und Personal müssen an den neuen Bedarf angepasst werden. Das kann zu Änderungen auch in den anderen Stadtteilen führen.

Rolf Friedel
Amtsleiter Amt für Abfallwirtschaft
und Stadtreinigung

Die Stadt Heidelberg unternimmt heute schon viele Anstrengungen dafür, dass die zukünftigen Generationen eine lebenswerte Stadt vorfinden. Im Bereich der Abfallwirtschaft bedeutet dies einen hohen Servicegrad und Kundenorientierung, stabile Gebühren, sichere und umweltgerechte Entsorgungswege. An diesen Ansprüchen muss sich die Abfallwirtschaft der Zukunft messen lassen. Wir sind auf einem guten Weg.

Einleitung

Die vorliegende dritte Fortschreibung des Abfallwirtschaftskonzepts gibt einen Überblick über die bereits durchgeführten Maßnahmen der Heidelberger Abfallwirtschaft und erläutert darüber hinaus die zukünftige Ausrichtung der Heidelberger Abfallwirtschaft.
Die Abfallwirtschaft hat sich in den vergangenen Jahren erheblich gewandelt. Trotz geänderter Rahmenbedingungen ist es der Stadt Heidelberg gelungen, eine erfolgreiche, nachhaltige Abfallwirtschaft mit stabilen Gebühren zu gestalten.

Foto: Ingo Cordes 2010

Waren die 1970er-Jahre noch davon geprägt, Abfälle durch ein weitgehend unkontrolliertes Ablagern auf Müllkippen zu entsorgen, so erfolgte mit dem Kreislaufwirtschafts- und Abfallgesetz im Jahr 1996 und dem dazugehörigen untergesetzlichen Regelwerk eine Umorientierung hin zur Stoffstromwirtschaft.
Die Entsorgungsverantwortung liegt seither nicht mehr allein in der Hand der Kommunen, sondern wurde zwischen den Kommunen und den gewerblichen Abfallbesitzern aufgeteilt. Wer Güter produziert, vermarktet oder konsumiert, ist für die Vermeidung, Verwertung und umweltverträgliche Beseitigung der anfallenden Abfälle grundsätzlich selbst verantwortlich. Die Abfallvermeidung hat dabei – wie bisher auch – absolute Priorität.
Im Hinblick auf die fortschreitende Rohstoffverknappung und die steigenden Preise für Rohstoffe und Energie ist die Rückgewinnung von Wertstoffen aus dem Abfall eine wichtige Zielsetzung für einen nachhaltigen Umweltschutz geworden. Die einzelnen Materialien werden daher, dort wo möglich, wiederverwertet, beziehungsweise unter Nutzung der enthaltenen Energien verbrannt. Die verbleibenden Reststoffe müssen gemeinwohlverträglich beseitigt werden.
Die Stadt Heidelberg hat im Bereich der Abfallwirtschaft ein effizientes und kundenorientiertes System auf hohem ökologischem Niveau entwickelt.
Das Fundament hierzu bildet die Abfallwirtschaftssatzung, ein Gebührensystem, das Abfallvermeidung belohnt, eine effiziente und wirtschaftliche Führung des Amtes für Abfallwirtschaft und Stadtreinigung sowie eine gezielte Beratung der Bürgerinnen und Bürger. Zusammen mit der engagierten Mitarbeit der Heidelberger Bürgerinnen und Bürger ist dies ein Garant für einen langfristigen Erfolg der Abfallwirtschaft in Heidelberg.
Um die Zukunftsfähigkeit und wirtschaftliche Arbeitsweise zu erhalten, werden ständig Kostensenkungs- und Optimierungsmaßnahmen durchgeführt. So konnten die Abfallgebühren in der Stadt Heidelberg seit 20 Jahren auf einem sehr niedrigen Niveau stabil gehalten werden.

Der gute Erfolg der Abfallwirtschaft spiegelt sich auch in der Entwicklung der Abfallmengen wider. Im Vergleich zu anderen Stadtkreisen sind die Abfallmengen mit einem Pro-Kopf-Aufkommen an Haus- und Sperrmüll in Höhe von 149 Kilogramm je Einwohner/-in und Jahr sehr niedrig und stellen einen Spitzenplatz unter den Stadtkreisen Baden-Württembergs dar.[1]
Derzeit finden im Bereich Abfall starke Veränderungsprozesse statt, die auch einen erheblichen Einfluss auf die kommunale Abfallwirtschaft haben werden. Spürbar wurde dies schon in den letzten Jahren durch den zunehmenden Wettbewerbsdruck der privaten Entsorgungsunternehmen und die zunehmenden gesetzlichen Richtlinien.
Die politischen Entwicklungen und Diskussionen um die Aufteilung der Entsorgungsverantwortung zwischen den Kommunen und den privaten Entsorgern, die geplante Novellierung des Kreislaufwirtschafts- und Abfallgesetzes und die Umsetzung der EU-Rahmenrichtlinie in nationales Recht wird die Abfallwirtschaft auch in Heidelberg nachhaltig beeinflussen.

1 siehe Abfallbilanz 2009, Umweltministerium Baden-Württemberg

Der Entwurf für die Novellierung des Kreislaufwirtschafts- und Abfallgesetzes, der am 30. März 2011 von der Bundesregierung beschlossen worden ist, ist mit dem Anspruch angetreten, die Zuständigkeiten der kommunalen und privaten Entsorgung klarer zu definieren und stärker an den Anforderungen des Ressourcenschutzes auszurichten. Der aktuelle Entwurf wird vonseiten der Kommunen und Umweltverbände jedoch sehr kritisch gesehen.
Heidelberg wird sich an der Diskussion im Rahmen der kommunalen Spitzenverbände aktiv beteiligen und sich im Interesse der Bürger/-innen für eine ökologische und sozialverträgliche Entsorgung einsetzen. Die Stadt wird politisch darauf hinwirken, dass die Entscheidungshoheit für Abfälle aus den privaten Haushalten bei den Kommunen verbleibt.
Das Ziel ist dabei, der Bevölkerung auch weiterhin eine sichere, nachhaltige und kostengünstige Abfallwirtschaft mit stabilen Preisen anzubieten.

Foto: Tarudeone - www.Pixelio.de

Rechtsgrundlagen

Als öffentlich-rechtlicher Entsorgungsträger ist die Stadt Heidelberg an die rechtlichen Rahmenbedingungen zur Abfallwirtschaft gebunden, die sich in zahlreichen Gesetzen, Rechtsvorschriften und Erlassen sowohl auf EU- als auch auf Bundes- und Landesebene wiederfinden.

EU-Recht

Auf der europäischen Ebene werden Verordnungen und Richtlinien erlassen. Verordnungen enthalten allgemeingültige Rechtssätze und sind für alle Mitgliedstaaten unmittelbar verbindlich.
EU-Richtlinien müssen in nationales Recht umgesetzt werden. Die Form und Mittel der Umsetzung können von den jeweiligen Mitgliedern selbst gestaltet werden.

Beispiele:

- Richtlinie 94/62/EG des Parlamentes und des Rates vom 20. Dezember 1994 über Verpackungen und Verpackungsabfälle;
- WEEE-Richtlinie 2002/96/EG – Waste Electrical and Electronic Equipement;
- Abfallrahmenrichtlinie 2008/98/EG vom 19. November 2008.

Bundesrecht

Das wichtigste Gesetz für die Abfallwirtschaft auf Bundesebene ist das Kreislaufwirtschafts- und Abfallgesetz (KrW-/AbfG), das am 7. Oktober 1996 in Kraft trat. Im KrW-/AbfG ist die Idee der Förderung einer Kreislaufwirtschaft verankert. Das heißt, möglichst viele Abfälle sollen durch Abfallvermeidung, eine möglichst hochwertige Abfallverwertung und durch die Produktverantwortung der Hersteller und Vertreiber im Recyclingkreislauf gehalten werden.
Die verbleibenden Abfälle müssen anschließend umweltverträglich beseitigt werden.
Das KrW-/AbfG wird konkretisiert durch zahlreiche weitere Verordnungen und Anleitungen wie beispielsweise die Gewerbeabfallverordnung (GewAbfV) vom 19. Juni 2002 oder das Elektro- und Elektronikgerätegesetz (ElektroG) vom 16. März 2005.

Landesrecht

Im Landesabfallgesetz Baden-Württemberg vom Oktober 1996 werden die entsorgungspflichtigen Körperschaften sowie die Vollzugsbehörden bestimmt. Ferner werden die Anforderungen an kommunale Abfallsatzungen geregelt.
Weitere gesetzliche Regelwerke sind zum Beispiel:

- der Landesabfallplan (Teilplan Siedlungsabfälle; Teilplan Sonderabfälle);
- die Sonderabfallverordnung vom 20. Dezember 1999.

Kommunales Recht

Satzung über die Vermeidung, Verwertung und Beseitigung von Abfällen in der Stadt Heidelberg sowie die Satzung über die Gebühren für die Benutzung der abfallwirtschaftlichen Einrichtungen (Abfallwirtschaftssatzung, Abfallgebührensatzung).

Foto: Ingo Cordes, 2010

Leitmotive und Ziele der Heidelberger Abfallwirtschaft

Die Stadt Heidelberg hat sich im Stadtentwicklungsplan Heidelberg 2015 dazu verpflichtet, eine nachhaltige Entwicklung anzustreben. Das bedeutet, bei allen Aktivitäten in gleichem Maße darauf zu achten, dass diese sozial verantwortlich, umweltverträglich und wirtschaftlich erfolgreich sind.[1]

Die Stadt orientiert sich an der Charta von Aalborg, die im November 1994 vom Gemeinderat der Stadt Heidelberg ratifiziert wurde. Hier hat sich die Stadt Heidelberg dazu verpflichtet, der Aufforderung der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro im Jahre 1992, eine Lokale Agenda 21 zu erstellen, nachzukommen. Die Agenda 21 beinhaltet ein weltweites Aktionsprogramm für eine umweltverträgliche und nachhaltige Entwicklung im 21. Jahrhundert.

Zentraler Begriff der Agenda ist eine „nachhaltige Entwicklung“, oft auch mit Zukunftsfähigkeit übersetzt. Nachhaltiges Wirtschaften erfordert einen bewussten und schonenden Umgang mit den natürlichen Ressourcen, so dass auch künftige Generationen eine angemessene natürliche Lebensgrundlage vorfinden.[2]

Dementsprechend formulieren wir unser Leitmotiv für die Abfallwirtschaft ganz im Sinne der Nachhaltigkeit:

Wir streben eine umfassende, kompetente und nachhaltige Abfallwirtschaft mit weitestgehender Vermeidung und Verwertung von Abfällen bei geringstmöglichen Gebühren, hohem Servicegrad unter Berücksichtigung der Wirtschaftlichkeit, Zufriedenheit der Mitarbeiter/-innen sowie die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit an.

1 Stadtentwicklungsplan Heidelberg 2015
2 siehe auch „Nachhaltiges Heidelberg – für eine lebenswerte Umwelt“ (Studie des Ifeu-Instituts für Energie- und Umweltforschung Heidelberg GmbH)

Foto: Ingo Cordes, 2010

Maßnahmen 2011 – 2016

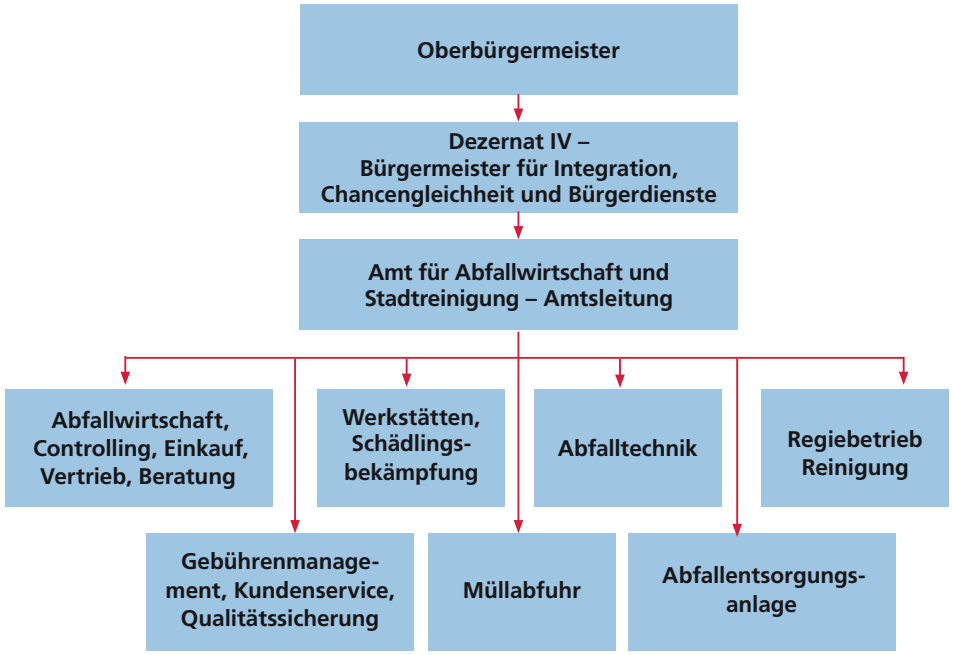
- *Prüfung, ob und wie die Organisationsform vor dem Hintergrund künftiger Veränderungen weiterentwickelt werden soll.*

Organisation

Die abfallwirtschaftlichen Tätigkeiten der Stadt Heidelberg als entsorgungspflichtige Körperschaft sind im Amt für Abfallwirtschaft und Stadtreinigung gebündelt.

Wesentliche Aufgaben des Amtes sind die Abfallwirtschaft, die Müllabfuhr, der Betrieb des Kompostwerkes, die Straßenreinigung, der Winterdienst, die Dienstleistungen der Zentralwerkstätten und des Fuhrwesens, der technische Einkauf sowie die Durchführung von Schädlingsbekämpfungsmaßnahmen und Tierkörperbeseitigung.

Das Amt versteht sich als ein modernes Dienstleistungsunternehmen, in dem der Schutz der Umwelt, wirtschaftlich erfolgreiches Handeln, die Zufriedenheit der Kundinnen und Kunden und nicht zuletzt motivierte Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen wesentliche Unternehmensleitlinien sind.



Qualitäts- und Umweltmanagementsysteme

Integrierte Managementsysteme sichern die Einhaltung von Standards in den Bereichen Umwelt, Qualität und Arbeitsschutz in einem Betrieb.
Das Amt für Abfallwirtschaft und Stadtreinigung der Stadt Heidelberg lässt sich seit vielen Jahren regelmäßig von unabhängigen Gutachtern zertifizieren.

Entsorgungsfachbetrieb

Zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit auf dem Entsorgungsmarkt hat sich das Amt für Abfallwirtschaft und Stadtreinigung der Stadt Heidelberg 1999 erstmalig als Entsorgungsfachbetrieb zertifizieren lassen.
Bereits seit über zehn Jahren erfüllt das Amt für Abfallwirtschaft und Stadtreinigung damit die hohen Anforderungen an die Betriebsorganisation, Ausstattung, Tätigkeit und Zuverlässigkeit.
Auf dem Prüfstand der regelmäßigen Zertifizierungsverfahren steht somit auch die Fach- und Sachkunde der Betriebsleitung und der Mitarbeiter/-innen.

Umweltmanagement

Als modernes Dienstleistungsunternehmen und als kommunaler Betrieb sieht das Amt seine Vorbildfunktion auch im Umweltschutz.
Mit der Einführung eines Umweltmanagementsystems nach der Öko-Audit-Verordnung der Europäischen Union hat sich das Amt dem Umwelt- und Ressourcenschutz sowie der Daseinsvorsorge verpflichtet.
In der jährlichen Umwelterklärung wird die Öffentlichkeit über die Maßnahmen in Bezug auf den Umweltschutz regelmäßig informiert.
Zweck des Umweltmanagements ist es:

- Umweltauswirkungen durch das Amt für Abfallwirtschaft und Stadtreinigung zu minimieren;
- den betrieblichen Umweltschutz kontinuierlich zu verbessern;
- rechtzeitig Maßnahmen zu ergreifen, wenn die vorgegebenen Ziele nicht erreicht werden.

Qualitätsmanagement

Das nach dem internationalen Standard DIN EN ISO 9001:2008 zertifizierte Qualitätsmanagement stellt ein besonderes Gütezeichen für Zuverlässigkeit, Qualität und Sicherheit dar.
Es baut auf der stetigen Verbesserung betrieblicher Prozesse auf, orientiert sich an den Kundenanforderungen und bietet außerdem vielfältige innerbetriebliche Vorteile.
Hierzu zählen neben einer klaren Aufgaben- und Ablauforganisation insbesondere optimierte und reibungslose Prozesse. Auftraggebern gegenüber wird lückenlos dokumentiert, dass alle Abläufe sachgemäß und gesetzeskonform durchgeführt werden.
Das Zertifikat nach der DIN EN ISO 9001:2008 garantiert den Bürgerinnen und Bürgern bei der Abfallentsorgung und Stadtreinigung stets gleichbleibende Qualität auf hohem Niveau.

ZERTIFIKAT
Stadt Heidelberg Amt für Abfallwirtschaft und Stadtreinigung, Hardtstr. 2, 69124 Heidelberg
Entsorgungsfachbetrieb

Registrierungsurkunde
EMAS

ZERTIFIKAT
Amt für Abfallwirtschaft und Stadtreinigung Stadt Heidelberg, Hardtstr. 2, 69124 Heidelberg
DIN EN ISO 9001:2008

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Amtes für Abfallwirtschaft und Stadtreinigung

Die Mitarbeiter/-innen sind es, die die Qualität der Arbeit des Amtes und im täglichen Kontakt mit den Heidelberger Bürgern und Bürgerinnen maßgeblich das Bild des Amtes nach außen repräsentieren: die Müllwerker und Straßenreiniger genauso wie die Kollegen und Kolleginnen in der Verwaltung und am Kundentelefon, die Mitarbeiter/-innen im technischen Einkauf genauso wie die Handwerker/-innen in den Werkstätten.

Die Aufgaben des Amtes sind sehr vielseitig und ständig kommen neue Aufgaben hinzu. Damit einhergehend steigen auch die Anforderungen an die einzelnen Arbeitsbereiche und die Ansprüche an die/den jeweilige/-n Mitarbeiter/-in kontinuierlich. Sie ermöglichen mit ihrem persönlichen Einsatz und Engagement die vielfältigen Serviceleistungen, die das Amt den Heidelberger Bürger/-innen anbieten kann.

Daher ist es außerordentlich wichtig, eine größtmögliche Übereinstimmung zwischen den Zielen der Verwaltung und den beruflichen und persönlichen Vorstellungen der einzelnen Beschäftigten zu erreichen.
Dies zu erhalten und zu fördern stellt das Ziel des Amtes für Abfallwirtschaft und Stadtreinigung dar.

Das Amt für Abfallwirtschaft und Stadtreinigung hat sich im Rahmen des Qualitätsmanagements folgende Ziele gesetzt:

- gute Ausstattung der Arbeitsplätze, angenehmes Arbeitsumfeld;
- angemessene Bezahlung mit Leistungsanreizen;
- flexible Arbeitszeiten;
- Anerkennung von Leistungen;
- Freiräume zu selbstverantwortlichem Handeln;
- regelmäßige Fortbildung;
- gegenseitige Wertschätzung und vertrauensvolle Zusammenarbeit;
- konstruktive, lebendige Arbeitsatmosphäre;
- Vereinbarung verbindlicher Ziele.

Foto: Inga Condes, 2010

Maßnahmen 2011 – 2016

- *Regelmäßige Schulungen und Fortbildungen der Mitarbeiter/-innen zur Stärkung der fachlichen, sozialen und persönlichen Kompetenzen;*
- *niedrige Krankheits- und Unfallrate;*
- *Fortführung des 2009 eingeführten Arbeitsschutzmanagementsystems;*
- *Einrichten eines Infoterminals, an dem insbesondere die gewerblichen Mitarbeiter/-innen wichtige verwaltungsinterne Informationen abfragen können.*

Das Amt ist eng eingebunden in die gesamtstädtischen Maßnahmen zur Personalentwicklung, die von uns selbstverständlich mitgetragen werden.
So wird gemäß einer Dienstvereinbarung der Stadt Heidelberg die Gleichstellung von Frauen und Männern gefördert. Die Dienstvereinbarung hat das Ziel, sowohl die Situation der in der Stadtverwaltung beschäftigten Frauen grundlegend zu verbessern, als auch den Zugang der Männer zu den Bereichen zu unterstützen, in denen sie bisher unterrepräsentiert sind.
Das Amt ist bestrebt Arbeitsbedingungen zu schaffen, die die Vereinbarkeit von Familie (Kinder und pflegende Angehörige) und Beruf fördern. So ist es dem Amt gelungen, Teilzeitkräfte in Führungspositionen zu etablieren. 50 Prozent der Abteilungen des Amtes werden von Teilzeitkräften geführt.

Als Orientierungsrahmen für das Handeln der Führungskräfte hat die Stadtverwaltung Heidelberg das Leitbild für Führungskräfte entwickelt. Das Amt unterstützt die darin beschriebenen Ziele zur persönlichen, fachlichen, sozialen und methodischen Kompetenz.
Mit der Einführung des Personalgesprächs und der Gesprächsangebote im Rahmen des betrieblichen Eingliederungsmanagements wird die Arbeitszufriedenheit, Motivation und Erhaltung der Gesundheit aller Mitarbeiter/-innen unterstützt und gefördert.
Weiterhin können die Mitarbeiter/-innen des Amtes die vielfältigen Fortbildungs- und Weiterbildungsangebote und die Angebote der betrieblichen Gesundheitsvorsorge der Stadtverwaltung uneingeschränkt nutzen.

Abfallgebühren und Service

Das Amt für Abfallwirtschaft und Stadtreinigung bietet seinen Kundinnen und Kunden einen hohen Service zu einem verhältnismäßig günstigen Preis!

Die Stadt Heidelberg hat sich im Bereich der Abfallwirtschaft das Ziel gesetzt, eine langfristige Stabilität der Gebühren zu erreichen.
Das wird unter anderem durch eine verursachungsgerechte Gebührenstruktur wie auch durch ständige Optimierungen im Betriebsablauf und einem ökonomischen Einsatz der zur Verfügung stehenden Ressourcen erreicht.

Die Heidelberger Abfallgebühren, wie auch die Preise für die gewerblichen Kunden, enthalten zahlreiche Anreize zur Abfallvermeidung. Damit bietet die Stadt einen großen Freiraum, mit einer korrekten Abfalltrennung die individuellen Gebühren und Kosten in großem Maße selbst zu gestalten.

Bereits in der Vergangenheit haben Kosten- und Betriebsoptimierungen dazu geführt, dass die Abfallgebühren in Heidelberg zwischen 1984 und 2004 stabil geblieben sind. Erst 2005 musste eine Anpassung der Gebühren von durchschnittlich 8 Prozent vorgenommen werden.
Durch Optimierungsprozesse konnten die Abfallgebühren bereits zum 1. Januar 2008 wieder um durchschnittlich 10 Prozent gesenkt werden.

Um die tatsächlichen Nutzer/-innen der Recyclinghöfe stärker zur Kostendeckung für die Bereitstellung und den Unterhalt der Höfe heranzuziehen, wurden zum Jahresbeginn 2011 die Anlieferungsgebühren auf allen Recyclinghöfen erweitert.

Trotz stabiler Abfallgebühren bietet die Stadt Heidelberg ihren Bewohner/-innen eines der umfassendsten abfallwirtschaftlichen Leistungsangebote im Vergleich zu anderen Städten in Baden-Württemberg, ja sogar im Bundesgebiet.

Die durchschnittlichen Abfallentsorgungskosten für eine vierköpfige Familie liegen bei korrekter Abfalltrennung aktuell bei circa 106 Euro pro Jahr ohne Bioabfalltonne (154 Euro pro Jahr mit Bioabfalltonne).
Das ist bemerkenswert, denn eine vierköpfige Familie in Heidelberg bezahlt heute nahezu noch die gleichen oder sogar etwas geringere Abfallgebühren wie im Jahre 1984 (316 DM).

Eine vierköpfige Familie bezahlt in Heidelberg heute noch die gleichen Abfallgebühren wie im Jahr 1984!

Foto: Holschlager, - www.pixelio.de

Kennzahlenvergleich zur Sicherung der Gebührenstabilität und Wirtschaftlichkeit (Benchmarking)

Auch in Zukunft sind stabile, angemessene Gebühren und wirtschaftliche Leistungen eines der Hauptziele der Heidelberger Abfallwirtschaft.
In diesem Zusammenhang beteiligt sich die Stadt Heidelberg seit 1999 regelmäßig an bundesweiten Kennzahlenvergleichen und seit 2007 an den detaillierten, prozessorientierten Kennzahlenvergleichen baden-württembergischer Betriebe.

Im Rahmen dieser Kennzahlenvergleiche (= Benchmarking) werden jeweils bestimmte Prozesse (zum Beispiel die differenzierte Müllsammlung) der teilnehmenden Abfallwirtschaftsbetriebe beschrieben, analysiert und miteinander verglichen.

Insbesondere die Übertragbarkeit des jeweils besten Prozesses auf andere Abfallwirtschaftsbetriebe ist bedeutsam. Benchmarking nennt man daher auch „Abkupfern mit Köpfchen".
Die Vergleiche geben aber auch Impulse für Verbesserungen der kommunalen Leistungen und Kosten-Nutzen-Relationen. Sie haben sich daher zu einem wichtigen Baustein der betriebswirtschaftlichen Steuerung des Abfallwirtschaftsbetriebes etabliert. Die Vergleiche finden alle zwei Jahre statt.
Die bisherigen Vergleiche bestätigen, dass die Abfallwirtschaft in Heidelberg wegen ihres Leistungsspektrums und der dennoch moderaten Gebühren effizient und erfolgreich wirtschaftet.

Maßnahmen 2011 – 2016

- *Langfristige und dauerhafte Optimierung der Kosten und Stabilität der Abfallgebühren;*
- *Erhalten und Steigerung der Qualität der Leistungen durch stetige Ausnutzung von Optimierungspotenzialen;*
- *Teilnahme an Kennzahlenvergleichen;*
- *Änderung der Gebührenabrechnung auf stichtagsgenaue Abrechnung (bislang erfolgt die Abrechnung monatsbezogen;*
- *Prüfung der Voraussetzungen, die Gebührenbescheide elektronisch zu versenden.*

Foto: Stadt Heidelberg

Sie erhalten von uns den vollen Service!

Zur Verfügung stehen grundstücksbezogene Behälter für die getrennte Erfassung von Restmüll, Bioabfall, Papier sowie Gelbe Säcke/Gelbe Tonnen für die Erfassung von Verkaufsverpackungen.

Die Heidelberger/-innen haben die Wahl zwischen

- verschiedenen Behältergrößen (60 bis 5.000 Liter);
- unterschiedlichen Abholrhythmen (wöchentlich, 14-täglich oder nach Bedarf beim Restmüll);
- verschiedenen Servicearten: Teilservice, Vollservice und einem dreistufigen Komfortservice.

Die Stadt unterhält fünf Recyclinghöfe im Stadtgebiet als dezentrale Annahmestellen für Wertstoffe aus Privathaushalten und Gewerbebetrieben.
Zu festen Öffnungszeiten (insgesamt 45 Stunden/Woche) können hier Wert- und Schadstoffe, Elektrogeräte und Sperrmüll abgegeben werden.

Für Hohlglas, Altkleider und Schuhe, Altbatterien, Korken und Aluminium bietet die Stadt den Haushalten dezentrale Sammelstellen in den Stadtteilen an.
Zu nennen sind hier insbesondere die Depotcontainer für Altglas, die Ökosäulen für Altkleider und Schuhe oder die Batterien-, Korken- und Alubehälter in den Schulen.
Die Standorte müssen hohe Anforderungen an Sauberkeit, Lärmbelastung und Anfahrbarkeit durch die Leerungsfahrzeuge erfüllen. Sie müssen von der Bevölkerung als solche erkannt und akzeptiert werden.

Abfall vermeiden

hat für uns oberste Priorität!

Foto: Thomas Glaser - www.pixelio.de - Königstuhl Heidelberg

Abfallvermeidung

Man unterscheidet zwischen einer quantitativen und qualitativen Abfallvermeidung.
Abfälle quantitativ zu vermeiden bedeutet, die Abfallmengen bei der Produktion, dem Transport und dem Gebrauch von Gütern möglichst zu minimieren (Reduzierungen der Abfallmenge).

Die qualitative Abfallvermeidung bedeutet die Vermeidung problembehafteter Produkte, deren Herstellung und Entsorgung mit der Emission von besonders umweltschädigenden Stoffen verbunden ist (Reduzierung der Schadstoffmengen im Abfall).

Den Kommunen sind innerhalb ihrer Handlungsmöglichkeiten bezüglich der Abfallvermeidung generell enge Grenzen gesteckt. So liegen viele der rechtlichen Kompetenzen, Produkte beispielsweise zu verbieten, beim Bund.
Auch werden Produktentscheidungen meist nicht nach ökologischen Kriterien, sondern nach Marketingeffekten und ökonomischen Vorteilen getroffen.

In der vom Heidelberger Gemeinderat am 18. Dezember 1997 (zuletzt geändert durch Satzung vom 15. November 2007) beschlossenen Abfallwirtschaftssatzung hat die Stadt Heidelberg die abfallwirtschaftlichen Grundsätze der Vermeidung, Verwertung und Entsorgung festgeschrieben.

Zur Umsetzung dieser Ziele in die Praxis setzt die Stadt Heidelberg auf Aufklärung, Information und adressatenbezogene Beratungsangebote. Sie sollen das Bewusstsein für die Möglichkeiten der Abfallvermeidung stärken.

Positives Ergebnis der Hausmüllanalyse

Zur Ermittlung der Zusammensetzung des Hausmülls hat das Amt für Abfallwirtschaft und Stadtreinigung eine Hausmüllanalyse durch die Firma SHC Sabrowski-Hertrich-Consult GmbH/Erlenbach durchführen lassen. Ziel der Hausmüllanalyse war die Ermittlung von eventuell vorhandenen Recyclingpotenzialen im Restmüll, um daraus resultierend Handlungsoptionen für weitere Maßnahmen abzuleiten.

Insgesamt bescheinigt das Institut den Verantwortlichen eine sehr erfolgreiche und nachhaltige Arbeit und bestätigt den von der Stadt eingeschlagenen Weg. Gleiches gilt für das Verhalten der Abfallerzeuger/-innen, bei denen die bisher durchgeführten abfallwirtschaftlichen Maßnahmen offenbar auf fruchtbaren Boden fielen. Das Ergebnis der Untersuchung wird hier anhand von Auszügen aus dem Endbericht[1] näher erläutert.

Die Hausmüllanalyse wurde im September 2010 durchgeführt. Sie orientierte sich, in Ermangelung einer eigenen Abfallsortierrichtlinie des Landes Baden-Württemberg, am Merkblatt für die Durchführung von Untersuchungen zur stofflichen Zusammensetzung des Restmülls aus Haushaltungen (Merkblatt Hausmüllanalysen) der Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie (TLUG) mit Stand vom 6. Dezember 2007.

Rahmenbedingung für die Durchführung der Analyse war unter anderem die Ausrichtung des Stichprobenumfangs an der jährlichen Hausmüllmenge im Stadtgebiet sowie an der Einwohner/-innenzahl, die Berücksichtigung der strukturellen Gegebenheiten der Stadt Heidelberg und eine Stichprobenziehung, die alle 14 Stadtteile des Stadtgebietes umfasste.

Auch wenn die Untersuchung nur eine Momentaufnahme abbilden kann – die jahreszeitlichen Schwankungen sind damit nicht berücksichtigt – gibt sie trotzdem ein gutes Abbild des Trenn- und Sortierverhaltens der Heidelberger Haushalte wieder.

Das Ergebnis der Hausmüllanalyse zeigt auch, dass in den Abfallgruppen der Verpackungen, Organik und sonstigen Wertstoffen auf mittlere Sicht noch erschließbares Verwertungspotenzial besteht. Differenziert nach den einzelnen Abfallgruppen stellt sich dieses wir folgt dar:

Verpackungen	220 t/a
Organik	1.000 t/a
Sonstige Wertstoffe	1.940 t/a

1 Endbericht Hausmüllanalyse 2010 / Stadt Heidelberg, SHC Sabrowski-Hertrich-Consult GmbH, Oktober 2010, S. 79 ff

Foto: Stadt Heidelberg

Maßnahmen 2011 – 2016

- *Verstärkte Öffentlichkeitsarbeit zur Nutzung der städtischen Serviceleistungen, insbesondere die Nutzung der grundstücksbezogenen Papier- und Bioabfalltonnen;*
- *Erhöhung der Anschlussquote der Bioabfalltonne um jährlich 5 Prozent;*
- *Prüfung der Einführung einer kommunalen Wertstofftonne und Ermittlung, welche Wertstoffe hierüber erfasst werden können;*
- *Überprüfung der Standortdichte der Altkleidercontainer.*

Auf Basis der Erfahrungen der SHC aus über 100 Siedlungsabfallanalysen lässt sich festhalten, dass der Hausmüll in der Stadt Heidelberg sehr gut von Verpackungen entfrachtet ist. Das aktuell vorhandene, auf mittlere Sicht maximal noch erschließbare Verwertungspotenzial beträgt bei dieser Abfallgruppe lediglich rund 220 Tonnen im Jahr. Spezifisch betrachtet entspricht dies nicht einmal 2 Kilogramm pro Einwohner/-in im Jahr.
Die Zahlen zeigen weiterhin, dass die derzeit in der Stadt anfallende Hausmüllmenge ganz überwiegend noch durch eine Verringerung des Aufkommens sonstiger Wertstoffe reduziert werden kann. Fraktionsspezifisch handelt es sich dabei um Druckerzeugnisse/Administrationspapiere und andere Nichtverpackungen aus Papier, Kunststoff-Nichtverpackungen und verwertbare Textilien, die dem Hausmüll auf mittlere Sicht noch stärker als bisher entzogen werden sollten.
In geringerem, aber durchaus nicht zu vernachlässigendem Maße gilt dies ebenso für das maximal noch für mittelfristig realistisch erschließbar erachtete Minderungspotenzial bei den aktuell über die Hausmüllbehälter entsorgten Bioabfällen. Massebezogen kann dieses unter Zugrundelegung von umfangreichen Erfahrungswerten mit circa 1.000 Tonnen im Jahr, respektive rund 7 Kilogramm je Einwohner/-in und Jahr der Größenordnung nach veranschlagt werden.

Extrem niedrig fällt die Sonderabfallkleinmenge im Hausmüll der Stadt aus. Es beträgt 0,3 Kilogramm pro Einwohner/-in im Jahr und bewegt sich damit auf einem Niveau, das unter Berücksichtigung des Gesamtpotenzials an Sonderabfallkleinmengen im Stadtgebiet realistisch gesehen künftig kaum mehr weiter reduziert werden kann.

Das Institut empfiehlt den Schwerpunkt der künftigen Abfallwirtschaftspolitik des Amtes für Abfallwirtschaft und Stadtreinigung auf eine Konservierung des erreichten sehr hohen Niveaus der Abfallentsorgung bei den Verpackungen und insbesondere den Sonderabfallkleinmengen auszurichten. Die daneben gleichrangig zu verfolgenden Ziele sind in einer weiteren deutlichen Rückführung der sonstigen Wertstofffracht und einer noch in maßvollem Umfang möglichen Reduzierung des Bioabfallaufkommens im Hausmüll zu sehen.

Kundenorientierung

Die Anforderungen im Bereich der Information und Beratung haben sich über die gesetzlichen Vorgaben hinaus stark erweitert.

Heute stehen die Themen Kundenorientierung und Kundenbindung, eine verstärkte Nutzung der neuen Medien und eine positive Präsentation und Information über die vielfältigen Serviceleistungen des Amtes im Vordergrund.

Gleichzeitig wünschen sich die Bürger/-innen eine stärkere Mitsprache sowie schnelle und einfache Möglichkeiten Fragen zu stellen, Anregungen zu geben und auf Probleme aufmerksam zu machen.

Um die Heidelberger Bürger/-innen über die vielfältigen Serviceangebote zu informieren und ihre Verantwortung für die Sauberkeit in der Stadt, in der sie leben, zu fördern, bedient sich die Verwaltung vielfältiger Medien.

Schon in den letzten Jahren haben sich die Wege, wie Informationen transportiert werden, sehr stark verändert.
So werden insbesondere die elektronischen Medien wie zum Beispiel das Internet oder der Kontakt per E-Mail einen größeren Stellenwert erhalten, wenn es zum Beispiel darum geht, Abfallbehälter zu bestellen, Beschwerden zu äußern oder einen Sperrmülltermin zu vereinbaren. Diese Möglichkeiten entsprechen dem Wunsch nach einer hohen zeitlichen und örtlichen Flexibilität.

Nicht unterschätzt werden sollte der Wunsch nach dem persönlichen Kontakt über Telefon oder den Gesprächen an den Informationsständen und auf Veranstaltungen.

Alle Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit müssen diese aktuellen Entwicklungen berücksichtigen.

Schriftliche Information

Plakate, Infokarten und Flyer ...

... machen aufmerksam, dienen der Erinnerung und bieten Hintergrundinformationen. Viele Informationen, die im Internet gefunden oder über E-Mail gesendet werden, werden wegen der besseren Lesbarkeit oder der Dokumentation ausgedruckt und aufbewahrt.

Auch sind insbesondere die Bevölkerungsgruppen, die das Internet nicht nutzen oder die keinen Internetanschluss besitzen, auf die Papierform angewiesen.

Damit die Informationen des Amtes als solche auf dem ersten Blick erkannt werden und dem Amt zugeordnet werden, wurde 2009/2010 ein Grafiker mit der Entwicklung eines Corporate Design beauftragt.
Mit dem neuen Corporate Design präsentiert sich das Amt für Abfallwirtschaft und Stadtreinigung einheitlich nach außen.

Abfallkalender

Über den jährlich erscheinenden Abfallkalender erhalten die Heidelberger Haushalte und Gewerbebetriebe grundlegende Informationen über ihre Entsorgungstermine. Weiterhin können aktuelle Entwicklungen breitgestreut veröffentlicht werden.

Presseartikel

Aktuelle Mitteilungen werden zusätzlich über die örtlichen Printmedien und das städtische Mitteilungsblatt zeitnah veröffentlicht.
Bei stadtweiten Neuerungen werden die Eigentümerinnen und Eigentümer auch persönlich angeschrieben.

Broschüren und Handreichungen

Das Amt für Abfallwirtschaft stellt interessierten Bürgerinnen und Bürgern diverse Informationsmaterialien kostenfrei zur Verfügung. Erhältlich sind zum Beispiel Handreichungen mit Tipps zum Abfallvermeiden und -trennen (in verschiedenen Sprachen), Infoblätter zur Kompostierung, Broschüren für Privathaushalte und Gewerbebetriebe.

Kampagnen

Maßnahmen 2011 – 2016

- *Plakatkampagne zum Thema „Bioabfall und Kompostierung“;*
- *Fortführung und Erweiterung der Projekte mit Bürger/-innenbeteiligung (Frühjahrsputz, Begehungen der Stadtteile);*
- *Prüfung, inwieweit die Fahrzeuge der Müllabfuhr und Straßenreinigung zum Transport wichtiger Informationen genutzt werden können;*
- *verstärkte Öffentlichkeitsarbeit zu Nutzung der städtischen Serviceleistungen, insbesondere zur Nutzung der grundstücksbezogenen Papier- und Bioabfallbehälter.*

Werbekampagnen

Seit 1998 wurden drei stadtweite Plakatkampagnen mit Citylight-Plakaten zu den Themen „Abfallvermeidung und -entsorgung“ und zum Thema „Saubere Stadt“ durchgeführt.
2011/2012 ist eine Plakatkampagne zum Thema „Bioabfall und Kompostierung“ geplant. Das Ziel ist, den Wertstoffkreislauf anhand des positiven Beispiels Bioabfall, der im Kompostwerk zu wertvollem Kompost verarbeitet wird, zu verdeutlichen. Damit soll gleichzeitig dokumentiert werden, welchen Nutzen die Heidelberger Bevölkerung von den Serviceleistungen des Amtes hat und welchen Beitrag sie selber dazu leisten kann.

Das Amt reagiert damit auf das Ergebnis der Hausmüllanalyse im September 2010, die einen, im Verhältnis zu anderen Materialien, relativ hohen Anteil an organischen Materialien im Restmüll nachgewiesen hat.

Bürger/-innenbeteiligung

Vermehrt werden die Bürger/-innen mit in die Verantwortung für ihre Stadt genommen. Dies geschieht zum Beispiel durch Mitmachangebote wie den jährlichen Frühjahrsputz oder Ideenwettbewerbe an den Schulen. Auch über die klassischen Formen der Bürgerbeteiligung wie Versammlungen, Anhörungen und Einzelgespräche werden die Bürger/-innen aktiv mit eingebunden.

Das Amt für Abfallwirtschaft und Stadtreinigung pflegt eine intensive Zusammenarbeit mit den örtlichen Umweltgruppen und Bürgerinitiativen. Sie sind wichtige Adressaten und Multiplikatoren.

Um breite Bevölkerungskreise anzusprechen und die vielfältigen Serviceangebote vorzustellen, präsentiert sich das Amt auf regionalen Umwelt- und Verbrauchermessen.

Zentrales Kundentelefon

Das Telefon ist eine schnelle, einfache und kostengünstige Methode, konkrete Informationen problembezogen abzufragen und zu erhalten.
Unter der zentralen Telefonnummer konnten 2010 rund 27.000 Anfragen oder Beschwerden entgegengenommen und beantwortet werden.

Telefon 06221 5829999

Damit die Bürger/-innen eine zentrale Nummer für alle Belange aus den Bereichen Abfall und Sauberkeit im Stadtgebiet haben, hat das Amt für Abfallwirtschaft und Stadtreinigung im Dezember 2006 eine Hotline unter der Telefonnummer 06221 58-29999 eingerichtet.
Unter dieser Telefonnummer erreichen die Anrufer/-innen 39,5 Stunden in der Woche zuvorkommende und freundliche Gesprächspartnerinnen und -partner, die eine kompetente Antwort und/oder eine effektive praktische Unterstützung geben. Oft kann sofort eine zufriedenstellende Lösung für das Problem gefunden werden. Im Rest der Fälle wird an die Fachabteilung weiterverbunden.
Der Betrieb erhält im Gegenzug eine kostengünstige, schnelle und persönliche Möglichkeit, die Probleme, Interessen und Wünsche der Bevölkerung abzufragen und kann damit zeitnah reagieren. Gleichzeitig können Informationen im persönlichen Gespräch vertieft und Hintergründe erläutert werden.
Die Hotline ist seit 2010 durchgängig von Montag bis Donnerstag von 7.30 bis 16 Uhr und Freitag von 7.30 bis 13 Uhr erreichbar. Bemerkenswert ist, dass die Besetzung der Hotline ohne zusätzliches Personal von den einzelnen Abteilungen im Wechsel abgedeckt wird.

Beschwerdemanagementsystem

Jede Anregung oder Beschwerde kann genutzt werden, um innerbetriebliche Prozesse im Sinne der Kundenorientierung zu optimieren.
Dafür hat das Amt 2010 ein elektronisches Beschwerdemanagementsystem eingerichtet. Das System bietet die Möglichkeit, eingehende Beschwerden schnell an die zuständige Stelle weiterzuleiten und den Bearbeitungsprozess den Mitarbeiter/-innen im Bereich des Kundenservice verfügbar zu machen.
Durch eine anschließende Auswertung können die kritischen Punkte im Betriebsablauf des Amtes erkannt und verbessert werden.

Maßnahmen 2011 – 2016

- *Regelmäßige Schulungen und Information der Mitarbeiter/-innen am zentralen Kundentelefon;*
- *Entwicklung einheitlicher Standards für die Beantwortung und Bearbeitung der Beschwerden;*
- *Prüfung, ob eine telefonische Sperrmüllanmeldung ermöglicht werden kann.*

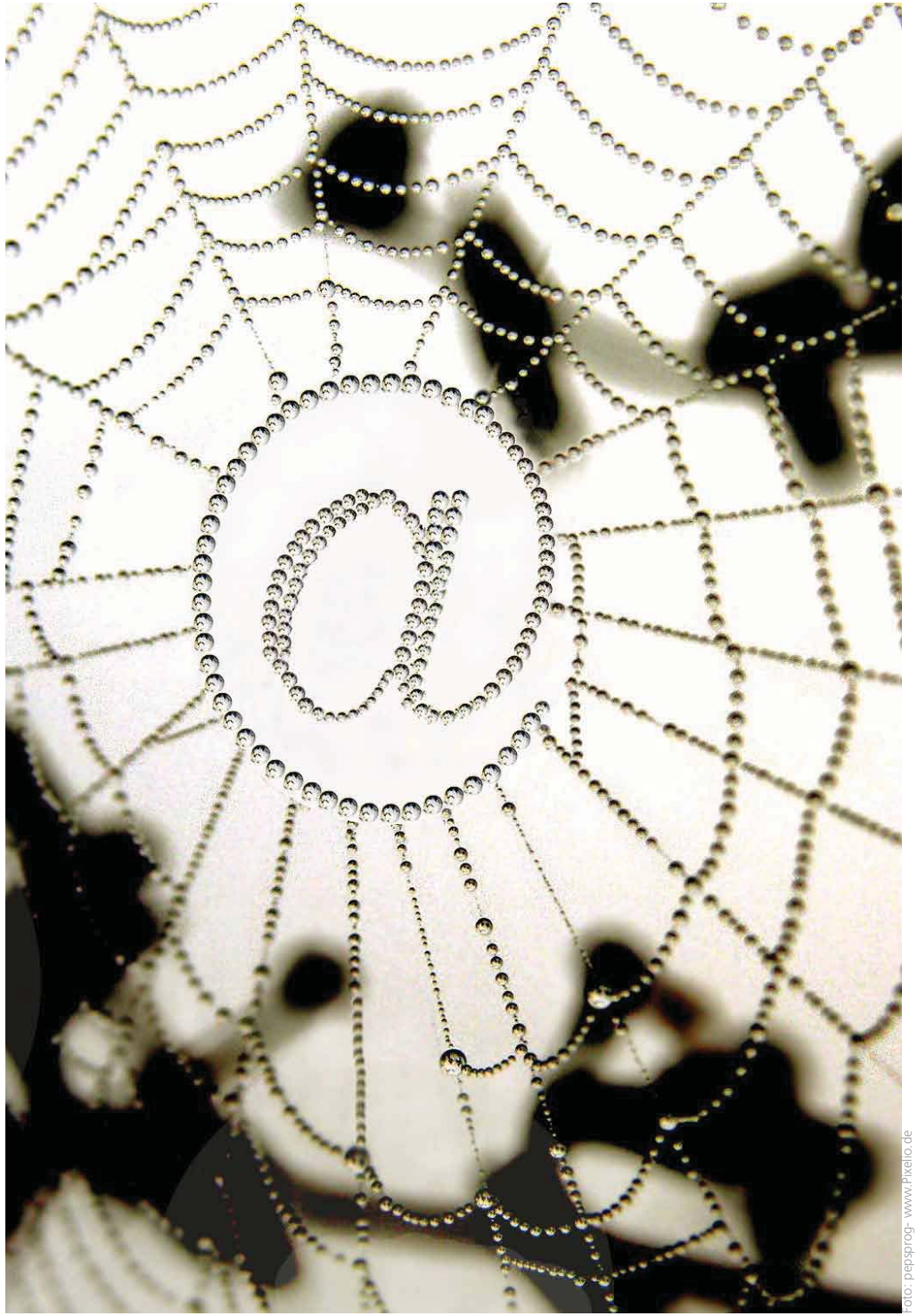


Foto: pepsprog- www.Pixelio.de

World Wide Web

Von Zuhause aus den Sperrmüll anmelden oder den aktuellen Entsorgungstermin der Abfalltonnen überprüfen – das Internet macht es möglich!
Unter www.heidelberg.de/abfall finden die Bürgerinnen und Bürger 24 Stunden am Tag viele wichtige Informationen zu den Themen Abfall und Sauberkeit im Stadtgebiet.
Die Internetangebote werden ständig erweitert und den Bedürfnissen der Nutzer/-innen angepasst.

Relaunch der Internetseiten

2005 wurden die städtischen Internetseiten in ein Content-Management-System umgewandelt. Mit diesem System hat das Amt für Abfallwirtschaft und Stadtreinigung einen eigenen Zugriff auf die Seiten und kann Aktualisierungen schnell, unproblematisch und zeitnah umsetzen.
Die Nutzerinnen und Nutzer können sich jetzt schon ihre Entsorgungstermine sowie die öffentlichen Depotcontainer anzeigen lassen, Sperrmülltermine bestellen und Abfallbehälter ab-, an- oder ummelden. Im Rahmen der Überarbeitung des gesamtstädtischen Webauftritts werden auch die Seiten des Amtes aktualisiert und inhaltlich noch stärker an die Bedürfnisse der Nutzer/-innen angepasst.

Newsletter „Abfall und Saubere Stadt“

Wer keine Terminverschiebung bei der Müllabfuhr verpassen will oder wissen möchte, wann der Frühjahrsputz stattfindet, kann den Newsletter Abfall abonnieren. Die Leser/-innen erhalten auf Wunsch aktuelle Informationen zum Thema „Abfall und Saubere Stadt“ per E-Mail zugesandt.

Online-Tausch- und Verschenkmarkt

Dinge, die noch gut erhalten sind, können über den Online-Tausch- und Verschenkmarkt Heidelberg im Internet angeboten, gesucht oder getauscht werden. Das Angebot richtet sich ausschließlich an Privatpersonen und ist kostenfrei.

Online-Reparatur- und Verleihführer

Die Stadt Heidelberg veröffentlicht gemeinsam mit der Abfallwirtschaft Mannheim, der Abfallwirtschaftsgesellschaft des Neckar-Odenwald-Kreises, dem Umweltforum Mannheim, der Handwerkskammer Mannheim sowie der IHK Rhein-Neckar einen Online-Reparatur- und Verleihführer.
Unter www.reparierenundverleihen.de kann man sich regionale Firmen, die Geräte und Maschinen reparieren oder verleihen, anzeigen lassen.

Maßnahmen 2011 – 2016

- *Erweiterung der interaktiven Angebote im Internet;*
- *Einrichtung eines persönlichen Online-Kontos mit verschlüsseltem Zugang für Privathaushalte und Gewerbebetriebe;*
- *Einrichtung eines Internetportals zur Information der Hausverwaltungen und Gewerbebetriebe;*
- *Prüfung der Voraussetzungen, die Gebührenbescheide auf Wunsch elektronisch versenden zu können.*

Foto: Rothe, Frühjahrsputz 2009

Kinder und Jugendliche

Kindergärten und Schulen bieten sich als Orte an, an denen umweltfreundliches Verhalten früh erlernt und ein sorgfältiger Umgang mit den natürlichen Ressourcen gelebt werden kann.
Das Amt für Abfallwirtschaft und Stadtreinigung unterstützt daher diese Institutionen seit Langem darin, diesem Anspruch gerecht zu werden.

Die Unterstützung beziehungsweise Beratungstätigkeit ist vielfältig. So erhalten die Institutionen Hilfe bei der Erstellung von Abfallkonzepten und der Optimierung der Abfalltrennung in den Schulen, Kindertagesstätten und außerschulischen Jugendeinrichtungen.

Weiterhin stellt das Amt für Abfallwirtschaft und Stadtreinigung heidelbergspezifische Informationsmaterialien zur Verfügung, schult Mitarbeiter/-innen und Multiplikator/-inn/-en, bietet Hilfe bei der Gestaltung von Unterrichtseinheiten und Projektwochen an und nimmt auf Wunsch an Umwelttagen und -projekten teil.

Seit 1998 können sich auch Schulen, gemäß der Öko-Audit-Verordnung der EU, freiwillig an einer Umweltbetriebsprüfung beteiligen. Das Amt für Abfallwirtschaft und Stadtreinigung unterstützt die Schulen auf diesem Weg.

Das stadtweite Konzept für Schulen und Kindergärten sieht ferner vor, dass

- die Gruppenräume und Klassenzimmer mit Abfallbehältern zur getrennten Abfallsammlung auszustatten sind. Die Behälter sind entsprechend dem städtischen Farbleitsystem gestaltet;
- Speisen und Getränke ausschließlich in Mehrwegsystemen angeboten werden;
- bei der Anschaffung von Schreib- und Büromaterialien, Reinigungs- und Betriebsmitteln die Vermeidung von Abfällen und die Verwendung von Mehrwegsystemen im Vordergrund steht;
- in den Verträgen mit den Reinigungsfirmen die getrennte Entsorgung der Abfälle vertraglich gesichert ist.

Maßnahmen 2011 – 2016

- *Wettbewerb unter Kindern und Jugendlichen zum Thema „Saubere Stadt“;*
- *Prüfung der Realisierung eines „Freilandklassenzimmers“ mit einer begehbaren Kompostmiete. Mit diesem Projekt soll der Prozess der Kompostierung insbesondere für Kinder direkt erlebbar gemacht werden. Geprüft wird, ob eine Umsetzung auf regionaler Ebene möglich ist.*

Großwohnanlagen

Überdimensionierte Abfallbehälter und geringe Einflussmöglichkeiten auf die eigenen Abfallgebühren sind oftmals Probleme, die dazu führen, dass Bewohner/-innen in Großwohnanlagen wenig Anreize verspüren, die anfallenden Abfälle richtig zu trennen.

Die Mieterinnen und Mieter in den Großwohnanlagen sind eine wichtige Adressatengruppe des Amtes für Abfallwirtschaft und Stadtreinigung.
Im Laufe der letzten Jahre konnte hier die Abfallentsorgung, in enger Zusammenarbeit mit den jeweiligen Hausverwaltungen, an vielen Stellen optimiert werden. So wurden bereits seit Mitte der 90er-Jahre verschiedene Projekte zur flächendeckenden Restmüllverminderung in Großwohnanlagen, zum Teil mit externer Unterstützung, durchgeführt:

- Mehrwöchige Infokampagnen zwischen 1995 und 1997 in insgesamt 11 Großwohnanlagen;
- Bau von hauseingangsbezogenen Müllcontainerstandorten an den Großwohnanlagen im Emmertsgrund mit den Geldern aus dem „Programm Einfache Stadterneuerung“ (PES);
- 1999 und 2000: „Weststadt-Projekt“ – eine flächendeckende Umfrage zur Abfalltrennung mit anschließender Beratung im Stadtteil Weststadt;
- 2000: Einführung der Zwickauer Müllschleusen® bei verschiedenen Großwohnanlagen mit wissenschaftlicher Begleitung im Rahmen des Programms „Experimenteller Wohnungs- und Städtebau“ (ExWoSt);
- 2008/2009: Durchführung des Projekts „Abfalltrennung in Großwohnanlagen mit dem Schwerpunkt Migranten“.

Foto: Stadt Heidelberg

Arbeitskreis „Heidelberger Hausverwaltungen“

Die Hausverwaltungen sind für alle Maßnahmen im Bereich der Großwohnanlagen die zentralen Ansprechpartnerinnen.
Um deren Interessen und Probleme im Detail zu kennen und die projektierten Maßnahmen auf deren Bedürfnisse abzustimmen, wurden die Hausverwaltungen zu einem Arbeitskreis „Heidelberger Hausverwaltungen“ eingeladen.
Der Arbeitskreis trifft sich seit 2004 circa einmal im Jahr, bei Bedarf auch öfter.

„KUNDEN Focus Wohnungswirtschaft 2007“

Im Frühjahr 2007 wurde die Agentur Lindauer Managementberatung mit einer Befragung von Hausverwaltungen und Wohnungsbaugesellschaften – „KUNDEN Focus Wohnungswirtschaft 2007“ zum Thema „Zufriedenheit und Leistungsbedarf“ beauftragt.
Die Umfrage fand bundesweit auch in anderen Kommunen statt. Laut der Umfrage sind die Heidelberger Hausverwaltungen generell zufrieden mit den Leistungen der Stadt.
Intensiviert werden sollte vor allem die zeitnahe und schnelle Information und Rückmeldung. Auch wünschen sich die Hausverwaltungen weiter reichende Angebote wie zum Beispiel Entrümpelungen, Standplatzreinigung oder Sperrmüllabholungen direkt aus dem Haus.
Die Stadt ist auf diese Wünsche eingegangen, indem sie beispielsweise die Möglichkeit der Sperrmüllabholung aus dem Haus seit 2008 in ihr Serviceprogramm mit aufgenommen hat. Zurzeit werden weitere Serviceangebote konzeptioniert.

Projekt „Standort Service Plus“

Um die Abfalltrennung in den Großwohnanlagen und Mehrfamilienhäusern weiter zu verbessern und über ein optimales Behältervolumen eine dauerhafte Reduzierung der Nebenkosten zu erhalten, hat die Stadt im August 2009 in Zusammenarbeit mit der städtischen Gesellschaft für Grund- und Hausbesitz mbH das Projekt „Standort Service Plus“ an zwei verschiedenen Standorten gestartet.

Im Rahmen des Projekts werden die Behälterstandorte und Abfallbehälter der Großwohnanlagen und Mehrfamilienhäuser durch Mitarbeiter/-innen der Stadt regelmäßig kontrolliert, grobe Fehlwürfe nachsortiert und herumliegender Unrat entfernt. Die Haushalte werden regelmäßig durch geeignete Informationsmaterialien in die gesamte Maßnahme intensiv mit eingebunden.

Das Projekt ist erfolgreich angelaufen. Auch hier konnten die Restmüllmengen behutsam reduziert werden. Das Projekt wird daher im Laufe der nächsten Jahre kontinuierlich auf weitere Wohnanlagen erweitert.

Abfalltrennung in Großwohnanlagen mit dem Schwerpunkt Migranten

In Sachen Mülltrennung können Sprachschwierigkeiten ein echtes Hindernis darstellen. Daher hat das Amt für Abfallwirtschaft und Stadtreinigung der Stadt Heidelberg 2008 ein Projekt „Abfalltrennung in Großwohnanlagen mit dem Schwerpunkt Migranten“ durchgeführt.
Das Projekt wurde 2008 dem Ausländerrat vorgestellt. Dort ist es durchweg positiv aufgenommen worden.
Heidelberg ist bundesweit die zweite Kommune, die im Rahmen des Projekts Menschen mit Migrationshintergrund aktiv zum Thema Abfall anspricht. Das Besondere an der Initiative ist die Einbeziehung des gesamten Lebensumfeldes der einzelnen Nationalitätsgruppen.

Das Projekt startete im Juni 2008 in zwei Großwohnanlagen in Rohrbach (Max-Josef-Straße und Kolbenzeil). Schon nach kurzer Zeit hat sich dort die Sortierqualität nachhaltig verbessert, so dass das Behältervolumen angepasst werden konnte.
2009 wurde das Projekt in einer zweiten Phase auf eine weitere Wohnanlage übertragen. In die Umsetzung war ein Mitarbeiter mit Migrationshintergrund eng mit eingebunden.

Foto: Stadt Heidelberg

Maßnahmen 2011 – 2016

- *Ausweitung des „Standort Service Plus“ auf weitere Projekte im Stadtgebiet;*
- *Weiterführung des Projekts „Abfalltrennung in Großwohnanlagen mit dem Schwerpunkt Migranten“;*
- *Erstellung geeigneter Informationsbroschüren in verschiedenen Sprachen.*

Foto: Stadt Heidelberg

Maßnahmen 2011 – 2016

- *Die Beratung und Zusammenarbeit mit den amerikanischen Streitkräften soll weiterhin ein wichtiger Bestandteil der abfallwirtschaftlichen Tätigkeiten darstellen;*
- *Weiterführung des Projektes „Keep it green“ zur Verbesserung der Sortierqualität in den amerikanischen Wohngebieten;*
- *Einrichtung von außerschulischen Lernorten für Kinder und Jugendliche im Rahmen des Projekts „Keep it green“;*
- *die abfallwirtschaftlichen Einrichtungen können nach dem Abzug der amerikanischen Streitkräfte durch die nachfolgenden Bewohner/-innen weiter genutzt werden.*

Amerikanische Militärgemeinde

In Heidelberg ist das Hauptquartier der amerikanischen Landstreitkräfte in Europa stationiert. Rund 20.000 amerikanische Mitbürger/-innen leben hier.
Das Amt für Abfallwirtschaft und Stadtreinigung der Stadt Heidelberg ist für diese der alleinige Entsorger. Ein Mitarbeiter steht eigens als Kontaktperson und Koordinator für die Belange und Probleme der amerikanischen Militärgemeinde zum Thema Abfall zur Verfügung.

Abfallvermeidung und -trennung

In intensiver Zusammenarbeit mit der amerikanischen Militärgemeinde sind in den letzten Jahren regelmäßig Projekte zur kontinuierlichen Optimierung der Abfalltrennung und Entsorgung durchgeführt worden.
Mit dem Ziel, die Bewohner/-innen der amerikanischen Militärgemeinde mit den Themen Abfallvermeidung und -trennung vertraut zu machen, wurden kontinuierlich Informationskampagnen in den Haushalten, Schulen und Kasernen durchgeführt.
Parallel wurden seit 1998 insgesamt 300 hauseingangsbezogene, abschließbare Recyclinginseln gebaut.
Auf dem Gelände des Patrick-Henry-Village ist für die amerikanischen Mitbürger/-innen ein eigener zentraler Recyclinghof errichtet worden, an dem mittlerweile neben den üblichen Wertstoffen auch Schadstoffe abgegeben werden können.
Seit 2007 werden die beim Mittagessen der Schüler/-innen anfallenden Speisereste in der Grund- und Mittelschule getrennt gesammelt und entsorgt.

Projekt „Rumbling Rubbish“ („Keep it green“)

Seit Mitte 2008 wird in enger Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule unter dem Motto „Keep it green“ eine intensive Informationskampagne in den Wohnbereichen der amerikanischen Militärgemeinde durchgeführt.
In verschiedenen Phasen werden die einzelnen Müllplätze einer wöchentlichen Kontrolle unterzogen, die Sortierqualität anhand eines Punktesystems bewertet und anschließend am jeweiligen Standort veröffentlicht (siehe Bild links).
Durch das Projekt konnte der Restmüll um fast 30 Prozent reduziert und die Trennung der Abfälle wesentlich verbessert werden. In Folge des Projektes konnte auch das zur Verfügung stehende Restmüllvolumen bei vielen Standorten von 1.100 Liter auf 660 Liter reduziert werden, was langfristig zu einer Einsparung von Entsorgungskosten führt.
Während des gesamten Projektverlaufs sind die amerikanischen Schulen in das Projekt intensiv mit eingebunden.

Abfall verwerten

Foto: Stadt Heidelberg

Bioabfall

Rund ein Drittel der Haushaltsabfälle besteht aus organischen Materialien, die in Kompostierungsanlagen oder im eigenen Garten zu wertvollem Kompost verarbeitet werden können.
Schon 1987 wurde in Heidelberg daher die getrennte Sammlung der Küchen- oder Gartenabfälle eingeführt. Sie werden im Kompostwerk Wieblingen zu Kompost verarbeitet.

Bioabfall

Zur Sammlung der Bioabfälle stehen Behälter in den Größen 120 Liter und 240 Liter zur Verfügung, die nach Wunsch wöchentlich oder 14-täglich geleert werden. In den Sommermonaten werden alle Bioabfallbehälter wöchentlich geleert.
Auch Grünschnitt, kleinere Äste oder Laub können über die eigenen Bioabfallbehälter entsorgt werden.
Für Grünabfälle, die nicht mehr in die Tonne passen, bietet die Stadt den Haushalten die Möglichkeit, in den Bürgerämtern Säcke zu kaufen, die dann am Entsorgungstag an den Fahrbahnrand mit dazugestellt werden können. Größere Mengen an Gartenabfällen können auch an den Heidelberger Recyclinghöfen abgegeben werden.
Um einen Anreiz zur besseren Abfalltrennung zu schaffen, wurden im Laufe der Jahre 2009/2010 die bisherigen 80-Liter-Bioabfallbehälter gegen 120-Liter-Behälter ausgetauscht.
Damit steht den Bürgerinnen und Bürgern ein zusätzliches Abfallvolumen von 40 Litern wöchentlich – ohne Mehrkosten – zur Verfügung.
Mit dieser Service-Erweiterung wird eine deutliche Erhöhung der Bioabfallmengen und damit eine Verlagerung von Beseitigungsabfällen hin zu Verwertungsabfällen erwartet.

Speisereste

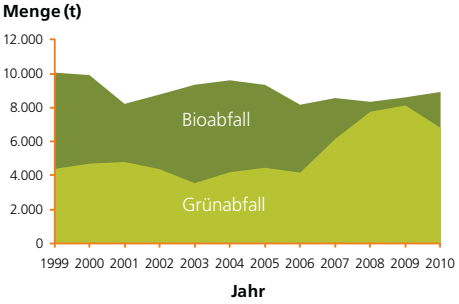
Speisereste tierischer Herkunft, die im Rahmen gewerblicher Tätigkeit anfallen, unterliegen den Bestimmungen des „Tierische-Nebenprodukte-Beseitigungsgesetzes".
Gastronomische Einrichtungen wie Gaststätten, Kantinen oder Imbissbuden benötigen daher eine Speiserestetonne.
Die Stadt bietet den Gewerbebetrieben den Service einer eigenen Speiserestetonne, die je nach Wunsch ein- oder zweimal in der Woche im Austausch geleert wird.

Foto: Stadt Heidelberg

Kompostvermarktung

Der Bioabfall der Heidelberger Haushalte wird im Kompostwerk in Wieblingen zu hochwertigem Kompost verarbeitet. Dieser wird zu 80 Prozent direkt als Frischekompost an landwirtschaftliche Betriebe in der Region abgegeben. Die restlichen 20 Prozent werden als Fertigkompost verkauft oder zu hochwertigen Erden und Substraten für den Erwerbs- und Hobbygartenbau verarbeitet.
Dafür ist die Stadt eine Kooperation mit einem namhaften Partner auf dem Sektor der Substratherstellung und -vermarktung eingegangen.
Durch Verstärkung der Marketingaktivitäten und Gewährleistung einer gleichbleibenden und hochwertigen Produktqualität erwartet die Stadt eine Steigerung des Komposteinsatzes bei der Erdenproduktion auf ca. 40 Prozent innerhalb der nächsten drei Jahre.

Bioabfall- und Grünschnittmengen in Heidelberg 1999 – 2010



Erfasste Mengen Bioabfall 2010

Insgesamt	8.913 t
pro Einwohner/-in	61 kg

Erfasste Mengen Grünabfall 2010

Insgesamt	6.799 t
pro Einwohner/-in	46,5 kg

Sicherung der Bioabfallqualität

Die Qualität des Komposts steht in direktem Zusammenhang mit der Sortenreinheit der erfassten Bio- und Grünabfälle. Um die Sortenreinheit der eingesammelten Bioabfälle zu sichern, hat die Stadt daher in den vergangenen Jahren verschiedene Maßnahmen durchgeführt.

Zu nennen sind hier vor allem die seit 1997 mehrfach durchgeführten stadtweiten Überprüfungen der Bioabfalltonnen. Die Kontrollen sind von umfassenden Informationskampagnen begleitet worden.
Aufgrund der Kampagnen konnte der Anteil an Fehlwürfen, wie zum Beispiel Restmüll, Metalle oder Schadstoffe im Heidelberger Bioabfall sogar deutlich unter die vorgesehenen zwei Gewichtsprozent gesenkt werden.
Die regelmäßigen Kontrollen der Bioabfallbehälter im gesamten Stadtgebiet finden weiterhin statt. Sie werden ergänzt durch kontinuierliche Sichtkontrollen des Bioabfalls bei der Anlieferung.
Auch im Bereich der Vorbehandlung und Aufarbeitung der Abfälle im Bioabfallkompostwerk können durch die hochwertige Technik vor allem gröbere Fehlwürfe und metallische Störstoffe herausgefiltert werden. So stellen Kunststofffolien oder -tüten kein Problem mehr da. Sie werden vom System als Kunststoff ausgesondert.

Maßnahmen 2011 – 2016

- *Zur Sicherung der Kompostqualität werden regelmäßige Sichtkontrollen der angelieferten Bioabfallmengen aus den einzelnen Stadtteilen durchgeführt;*
- *Erhöhung der Anschlussquote der Bioabfalltonne um jährlich 5 Prozent;*
- *2011/2012 ist eine Imagekampagne zum Thema „bioabfall und Kompostierung“;*
- *Prüfung der Realisierung eines „Freilandklassenzimmers“ mit einer begehbaren Kompostmiete. Mit diesem Projekt soll der Prozess der Kompostierung insbesondere für Kinder direkt erlebbar gemacht werden. Geprüft wird, ob eine Umsetzung auf regionaler Ebene möglich ist.*

Foto: TiberiusK – www.Pixelio.de

Der Gelbe Sack/die Gelbe Tonne

Für die Entsorgung der Verkaufsverpackungen aus Kunststoff, Metall und Verbundmaterialien stehen den Heidelberger Haushalten Gelbe Säcke beziehungsweise Gelbe Tonnen zur Verfügung.

Heidelberg als Vertragspartnerin

Bereits seit dem Jahre 1992 führt die Stadt Heidelberg die Sammlung der Verkaufsverpackungen im Auftrag der Dualen Systeme durch. Sie hat sich bei der Ausschreibung der Erfassungsverträge zum 1. Januar 2010 mit ihrem Angebot wiederum gegen die Konkurrenz zahlreicher leistungsstarker privater Entsorgungsunternehmen durchgesetzt. Die Stadt Heidelberg ist somit für weitere vier Jahre private Leistungsvertragspartnerin der Dualen Systeme.

Aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger ist dieses Ergebnis begrüßenswert, da hierdurch weiterhin alle abfallwirtschaftlichen Leistungen „aus einer Hand" erbracht werden können. Die Bürgerinnen und Bürger haben nur eine Ansprechpartnerin für die Entsorgung ihrer Abfälle.

Die Verkaufsverpackungen werden zur Sortierung und Verwertung an die Sortieranlagen übergeben, die von den Dualen Systemen beauftragt sind.

Ausblick

Dieses System der Rücknahme von Verkaufsverpackungen ist in der Verpackungsverordnung geregelt.
Das System ist in den vergangenen Jahren jedoch immer mehr in Kritik geraten. Auch durch die 5. Novelle der Verpackungsverordnung (veröffentlicht im April 2008), wurden die bestehenden Kritikpunkte in der Verpackungsentsorgung nur teilweise gelöst. Gleichzeitig haben sich in den vergangenen Jahren insgesamt neun Duale Systeme in Baden-Württemberg etabliert, was zu einer zunehmenden Konkurrenz unter den Dualen Systemen sowie einem enormen Verwaltungsaufwand für die Stadt führte.

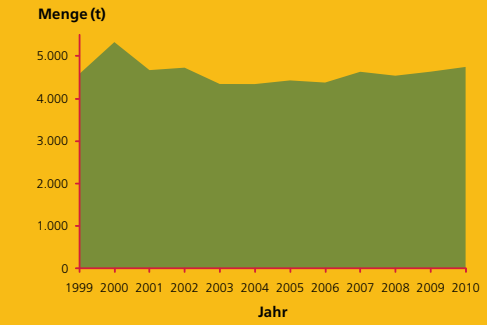
Aus abfallwirtschaftlichen Gesichtspunkten unterstützt die Stadt Heidelberg daher die Überlegungen des Verbandes für kommunale Abfallwirtschaft und Stadtreinigung, ein gänzlich neues System der haushaltsnahen Erfassung und Verwertung von Verkaufsverpackungen zu entwickeln und die Verpackungsverordnung in ihrer jetzigen Form abzuschaffen.

Foto: Stadt Heidelberg

Duale Systeme

Knapp die Hälfte (45 Prozent) aller Verpackungen sind Verkaufsverpackungen. Sie dienen dem Schutz und der Haltbarkeit der Waren.
Für die Sammlung und Verwertung der Verkaufsverpackungen sind bundesweit die Dualen Systeme zuständig. Sie organisieren auf Grundlage des § 6 Abs. 3 der Verpackungsverordnung die Sammlung der gebrauchten Verkaufsverpackungen und deren Sortierung nach Materialgruppen und führen sie einer Verwertung zu.
Die Dualen Systeme erhalten von den Herstellern und Vertreibern, die sich an dem System beteiligen, Lizenzgebühren.
Für die Verwertung müssen je nach Verpackungsmaterial bestimmte Quoten eingehalten werden.

Verkaufsverpackungen in Heidelberg 1999 – 2010



Erfasste Mengen 2010

Insgesamt	4.743	t
pro Einwohner/-in	32,5	kg

Maßnahmen 2011 – 2016

- *Politisch darauf hinwirken, die Wertstoffsammlung in kommunaler Hand zu bündeln;*
- *das Amt für Abfallwirtschaft wird weiterhin im Fachausschuss „Duale Entsorgungswirtschaft" des Verbandes kommunale Abfallwirtschaft und Stadtreinigung mitarbeiten;*
- *Weiterführung der stadtweiten Qualitätskontrollen der Gelben Tonnen, mit dem Ziel, die Wertstoffqualität zu sichern. Bei Fehlbefüllung werden die Nutzer/-innen informiert und geeignete Maßnahmen ergriffen.*

Foto: Ingo Cordes, 2010

Maßnahmen 2011 – 2016

- *Ausdehnung der Papiersammlung über grundstücksbezogene Papiertonnen insbesondere für Gewerbebetriebe;*
- *Ausschreibung der Altpapierverwertung im Jahr 2011/2012;*
- *Reduzierung der öffentlichen Altpapiercontainerstandorte auf die Standorte, die unter sozialer Kontrolle stehen und betreut werden.*

Papier, Pappe, Kartonagen

Um den Haushalten einen höheren Service zu bieten und um die Sauberkeit im Stadtbild zu erhöhen, wurde im Laufe des Jahres 2006 die Altpapiersammlung im gesamten Stadtgebiet auf grundstücksbezogene Papierbehälter umgestellt.

Mit der Umstellung auf die grundstücksbezogene Papiersammlung sind die öffentlichen Papiercontainer, bis auf einige wenige, aus dem Stadtgebiet entfernt worden. Altpapier kann jedoch weiterhin an allen Recyclinghöfen abgegeben werden.

Die grundstücksbezogenen Papiertonnen sind im 14-täglichen Leerungsrhythmus im Teilservice gebührenfrei. Zusätzlich ist jedoch auch eine wöchentliche Leerung und der Service des Raus- und Reinstellens gegen Entgelt möglich.

Das Angebot einer Papiertonne gilt auch für die Gewerbetreibenden Heidelbergs. Ergänzend führt die Stadt bei den Gewerbebetrieben in bestimmten Straßenzügen eine Bündelsammlung für Altpapier durch. Im Citybereich und den angrenzenden Geschäftsstraßen erfolgt diese wöchentlich, im sonstigen Stadtgebiet 14-täglich, am gleichen Entsorgungstag wie die Papiertonnen.

Die Stadt Heidelberg legt einen besonderen Wert auf eine ordnungsgemäße und qualitativ hochwertige Verwertung des übernommenen Altpapiers sowie darauf, durch eine strategische, marktorientierte Vorgehensweise möglichst hohe Wertstofferlöse zu erzielen.

Im Jahr 2008 hatte sich Heidelberg daher mit mehreren Gebietskörperschaften zu einer kommunalen Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen. Ziel war, durch Kooperation und Bündelung der Papiermengen zusätzliche Potenziale auf dem Altpapiersektor zu erschließen.

In Folge der Ausschreibung konnten die erzielten Altpapiererlöse deutlich gesteigert werden, was sich positiv auf die allgemeinen Abfallgebühren auswirkt und dazu beiträgt, dass die Bürgerinnen und Bürger die abfallwirtschaftlichen Leistungen zu angemessenen Gebühren erhalten.

Die Verwertung wurde an eine Verwertungsfirma vergeben, die das Altpapier nach den Vorgaben des Kreislaufwirtschafts- und Abfallgesetzes sowie der Verpackungsverordnung einer stofflichen Verwertung zuführt.

Altpapiermengen in Heidelberg 1999 – 2010

Erfasste Mengen 2010

Insgesamt	13.031	t
pro Einwohner/-in	89,2	kg

Maßnahmen 2011 – 2016

- *Sicherstellung von sauberen Standorten, die gut erreichbar und wohnungsnah stationiert sind;*
- *bedarfsorientierte Standortplanung der öffentlichen Depotcontainer für Altglas in den einzelnen Stadtteilen.*

Foto: Stadt Heidelberg

Hohlglas und Flachglas

Da Glas ein mineralischer Stoff ist, kann es problemlos durch eine hohe Anzahl an Recyclingvorgängen geführt werden. So können beim Recycling Primärrohstoffe und Energie eingespart werden.

Hohlglas

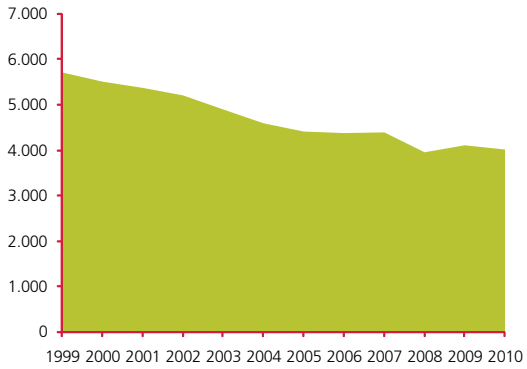
Glasbehälter wie Flaschen oder Gläser (Hohlglas) werden in Heidelberg in dezentralen öffentlichen Depotcontainern gesammelt. Das Glas muss nach den Farben grün, braun und weiß getrennt werden.
Bis zum Jahre 2002 wurden circa 5.000 Tonnen Altglas jährlich über die Glascontainer eingesammelt. Die 2003 eingeführte Pfandpflicht für Einweg-Getränkeverpackungen hat dazu geführt, dass die Altglasmengen kontinuierlich gesunken sind und sich nun bei rund 4.000 Tonnen pro Jahr eingependelt haben.

Flachglas

Flachglas, wie zum Beispiel Autoscheiben, Sicherheitsglas, Spiegel und Fensterglas, hat dieselben Hauptbestandteile wie Hohlglas, es unterscheidet sich jedoch durch das Herstellungsverfahren und die chemische Zusammensetzung der Bestandteile. Flachglas hat zudem oftmals einen deutlich höheren Schmelzpunkt als Hohlglas. Es darf daher nicht in den öffentlichen Glascontainern entsorgt werden.
Flachglas wird an den Recyclinghöfen Kirchheim und in Wieblingen entgegengenommen.

Die Sammlung und Verwertung der Verpackungen von Altglas wird alle drei Jahre durch die Duales System Deutschland GmbH neu ausgeschrieben.
Zum 1. Januar 2011 hat die Mannheimer Firma Rhenus die Glassammlung in Heidelberg übernommen. Sie hat die Abfallverwertungsgesellschaft des Rhein-Neckar-Kreises (AVR) mit der Leerung beauftragt.
Die vorherige Vertragsfirma Alba, die zwischen 2008 und 2011 für die Glassammlung zuständig war, hatte überall neue, saubere und lärmgedämmte Glascontainer aufgestellt, die mit einem deutlichen Hinweis auf die Einwurfszeiten ausgestattet waren. Diese sind beim Vertragswechsel Anfang 2011 stehen geblieben.
Den Gewerbebetrieben der Stadt Heidelberg stehen darüber hinaus grundstücksbezogene Glasbehälter zur Verfügung.
Auch diese Sammlung erfolgt getrennt nach den Farben grün, weiß und braun. Insbesondere die Gaststättenbetriebe in der Altstadt profitieren von diesem Serviceangebot.

Altglasmengen in Heidelberg 1999 – 2010



Erfasste Mengen 2010

Insgesamt	4.017 t
pro Einwohner/-in	27,5 kg

Foto: Stadt Heidelberg

Öffentliche Unterflurcontainer

Um die öffentlichen Depotcontainer für Glas und Papier herum sammeln sich oftmals Abfälle und Unrat. Trotz der regelmäßigen Reinigungen werden sie schnell zur Schmutzecken und verunstalten dadurch das Stadtbild.

Hier ist eine unterirdische Wertstoffsammlung für das Stadtbild ein deutlicher Gewinn. Insbesondere für die Altstadt, wegen ihres einzigartigen und für den Tourismus wichtigen Erscheinungsbildes, ist diese Variante der öffentlichen Wertstoffsammlung überlegenswert.

Unterflurcontainer in der Altstadt

Bislang wurde ein Unterflurcontainer für Glas und Papier in der Heidelberger Altstadt als Pilotprojekt bei der Neugestaltung des Neckarmünzplatzes installiert.
Der Platz ist ein touristischer Knotenpunkt. Die Eingabeschächte fügen sich gut in das ästhetische Gesamtbild des Platzes ein. Sie werden von der Bevölkerung als Wertstoffsammelstelle erkannt und akzeptiert.
Der Einbau von Unterflursystemen ist jedoch mit unverhältnismäßig hohen Kosten verbunden. Daher hat sich die Stadt Heidelberg, in der zurzeit schwierigen Finanzlage, auf wenige potenzielle Standplätze beschränkt.

Unterflurcontainer in der Bahnstadt

Auf der 116 Hektar großen Brachfläche südlich des Hauptbahnhofs bis hin zum Pfaffengrund entsteht zurzeit ein neuer Stadtteil, die Bahnstadt.
Die Stadt Heidelberg beabsichtigt hier einen neuen Stadtteil im Sinne einer nachhaltigen Stadtentwicklung, wie sie im Stadtentwicklungsplan 2010 festgelegt ist, zu verwirklichen. Neben Büro- und Gewerbeflächen für 7.000 Arbeitsplätze, sozialer Infrastruktur und öffentlichen Freiräumen werden Wohnungen für 5.000 bis 5.500 Einwohner/-innen gebaut.
Aufgrund dieser Vorzeigefunktion ist geplant, die öffentlichen Depotcontainer für Altglas unter die Erde zu legen.
Das erfordert jedoch eine Änderung der Systembeschreibung über die Ausgestaltung der Erfassungssysteme. Die Stadt wird die Finanzierung und Unterhaltung der Standorte übernehmen.

Maßnahmen 2011 – 2016

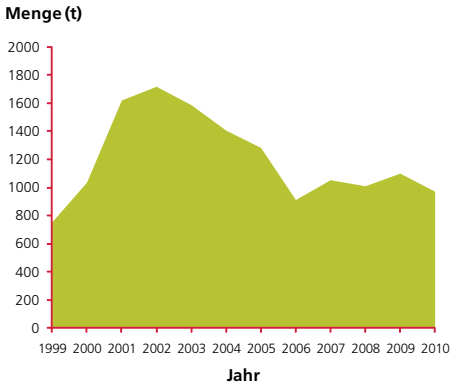
- *Bei größeren städtebaulichen Baumaßnahmen soll immer auch der Einbau von Unterflurcontainern für Glas und Papier in Erwägung gezogen und die mögliche Umsetzung geprüft werden.*

Foto: Stadt Heidelberg

Metall/Schrott

Altmetall lässt sich beliebig oft in den Stoffkreislauf zurückführen, ohne dass es dabei an Qualität einbüßt.
Durch den Einsatz von recyceltem Metall werden Primärrohstoffe geschont und Energie, die zum Abbau, Transport und zur Verarbeitung des Primärrohstoffes nötig wäre, eingespart. Eine getrennte Erfassung des Altmetalls ist daher sinnvoll.
Die Bewohner/-innen Heidelbergs können Metalle über die Sperrmüllabfuhr oder die Recyclinghöfe entsorgen. Zusätzlich stehen der Öffentlichkeit an den städtischen Schulen Behälter zur Sammlung von Aluminium zur Verfügung. Grundsätzlich besteht auch in Heidelberg, wie überall im Bundesgebiet das Problem, dass der Sperrmüll, den die Haushalte bereitstellen, von professionellen Firmen nach Wertstoffen, vor allem Metallen, durchsucht wird. Der Stadt gehen durch dieses Vorgehen Einnahmen verloren. Die eingesammelten Mengen an Metallschrott haben sich seit 2006 auf circa 1.000 Tonnen im Jahr eingependelt.

Metallschrottmengen in Heidelberg 1999 – 2010



Erfasste Mengen 2010

Insgesamt	972 t
pro Einwohner/-in	6,6 kg

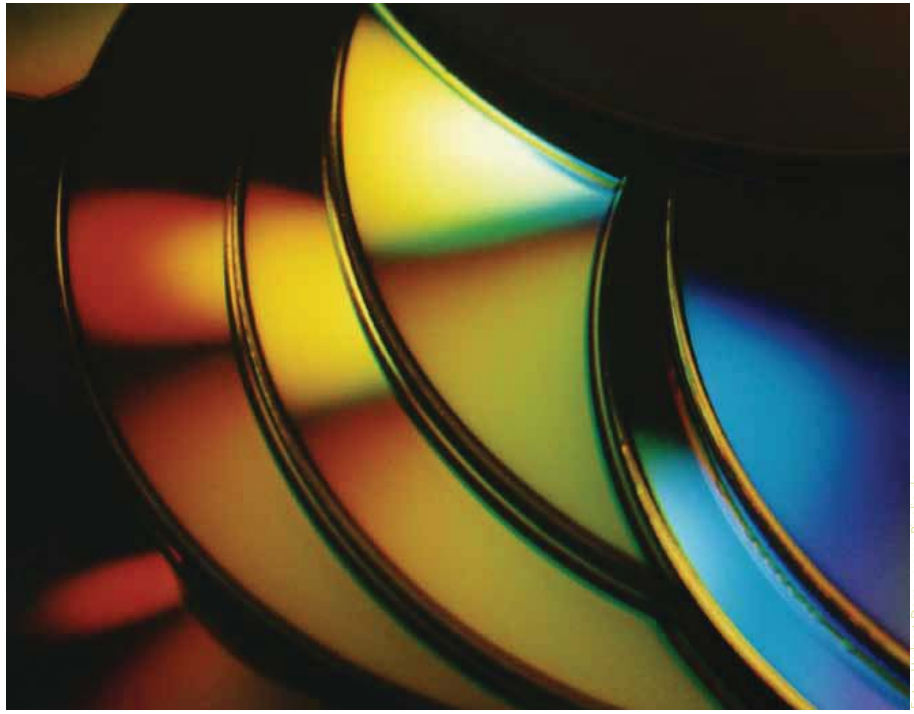


Foto: Herbert-Dazo – www.Pixelio.de

CDs/DVDs

Seit 2007 können alte CDs und DVDs an den Recyclinghöfen in Heidelberg abgegeben werden. Auch in der Umweltberatungsstelle des „Bundes für Umwelt und Naturschutz“ (BUND) oder der Volkshochschule Heidelberg können alte CDs und DVDs abgegeben werden. Dafür müssen die Datenträger ohne Hülle in die bereitstehenden Behälter gegeben werden.

Das Recycling der CDs und DVDs trägt dazu bei, unnötigen Abfall zu vermeiden und wertvolle Ressourcen einzusparen. CDs und DVDs bestehen überwiegend aus dem Kunststoff Polycarbonat sowie einer dünnen Metallschicht (zum Beispiel Aluminiumbedampfung) und lassen sie sich daher hochwertig werkstofflich recyceln.

Altkleider/Schuhe

Für alte, noch gut erhaltene Kleidung und Schuhe bietet die Stadt wohnungsnahe öffentliche Altkleidercontainer in den Stadtteilen an. Sie sind in den sogenannten „Ökosäulen“ untergebracht, modernen Litfasssäulen mit einem Fach auf der Rückseite für Altkleider und Schuhe.
Die Standorte der „Ökosäulen“ in den einzelnen Stadtteilen sind auf den städtischen Internetseiten ersichtlich. Ergänzend haben private Sammelfirmen eigene Container im Stadtgebiet aufgestellt.
Gute erhaltene Kleider und Schuhe können auch auf allen Recyclinghöfen abgegeben werden.

Maßnahmen 2011 – 2016

- *Im Hinblick auf die Hausmüllanalyse, die eine größere Entfrachtung des Restmülls von verwertbaren Textilien vorschlägt, werden sinnvolle Möglichkeiten geprüft, diese in größerem Umfang als bislang zu erfassen (zum Beispiel über die Wertstofftonne).*

Foto: Stadt Heidelberg

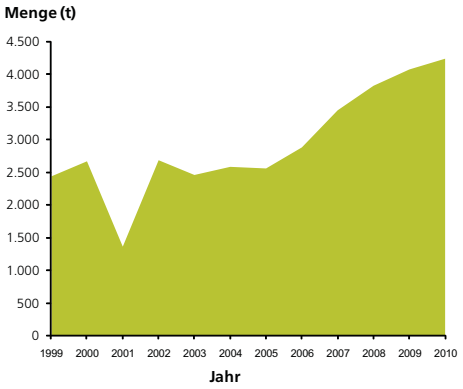
Holz

Bereits seit 1992 wird Altholz in Heidelberg getrennt erfasst und verwertet. Die Sammlung erfolgt entweder über die Sperrmüllabfuhr oder über die Heidelberger Recyclinghöfe. Entsprechend der Verordnung über die Anforderungen an die Verwertung und Beseitigung von Altholz (Altholzverordnung), erfolgt die Trennung nach Kategorie I bis IV.

Das an den Recyclinghöfen angelieferte Holz wird, je nach Qualität, über eine private Entsorgungsfirma einer stofflichen Verwertung zugeführt.

Das Holz aus der Sperrmüllabfuhr wird in dem Biomassekraftwerk in Mannheim nach Schadstoffklassen getrennt und nachsortiert. Das hierbei gewonnene Altholz (rund 70 Prozent) wandert in das Biomassekraftwerk und wird zur Stromherstellung verwendet. Der Rest wird als Sperrmüll thermisch behandelt. Das Biomassekraftwerk Mannheim produziert genügend Strom, um rund 50.000 Haushalte zu versorgen und dabei – bezogen auf den deutschen Durchschnittsstrom – jährlich rund 100.000 Tonnen CO_2 einzusparen.

Altholzmengen in Heidelberg 1999 – 2010



Erfasste Mengen 2010

Insgesamt	4.239	t
pro Einwohner/-in	29,0	kg

Foto: Stihl024 – www.pixelio.de

Altreifen

Die Stadt bietet den Bewohner/-innen die Möglichkeit, pro Haushalt bis zu vier Reifen gegen eine Gebühr an den städtischen Recyclinghöfen abgeben zu können. Die Annahme erfolgt mit oder ohne Felgen.

Die abgegebenen Altreifen werden von einer privaten Firma, entsprechend der Eignung für die weiteren Verfahrensschritte, sortiert und weitergeleitet. Noch gut erhaltene Reifen werden runderneuert.

Nicht erneuerbare Reifen werden der stofflichen oder energetischen Verwertung zugeführt.

In der stofflichen Verwertung wird aus den Altreifen ein sortenreines Gummigranulat bzw. Gummimehl hergestellt, das zur Erzeugung von Gummiprodukten, als Dämmmaterial oder als Zugabe zum Bitumen des Asphalts verwendet wird. Ein Teil des recycelten Altreifengranulats wird für die Neuproduktion von Reifen verwendet.

Straßenaufbruch, Erdaushub und Bauschutt

Bauschuttabfälle oder Erdaushub sind laut der Abfallwirtschaftssatzung von der Entsorgung ausgeschlossen. Die Aufarbeitung und Vermarktung liegt in privaten Händen.

Trotzdem können die Bewohner/-innen Heidelbergs Kleinmengen, bis zu einem Kubikmeter, an den Recyclinghöfen der Stadt abgeben.

Dieser wird in getrennten Containern für recyclingfähigen und nicht recyclingfähigen Bauschutt erfasst.

Für die anfallenden Materialien sind ausreichende Aufbereitungs- und Verwertungskapazitäten in der Region vorhanden. Dort werden die anfallenden Mengen sortiert und, wenn möglich, der Wiederverwendung zugeführt.

Wir entsorgen Ihren Abfall!

- **Rund 400 Abfallbehälter werden von einem Müllwerker jeden Tag geleert!**
- **Damit bewegt er durchschnittlich 10 Tonnen Abfall am Tag!**

Foto: Ingo Cordes, 2010

Maßnahmen 2011 – 2016

- *Ständige Optimierung des Tourenplans;*
- *einheitlicher Fuhrpark, so dass die Ersatzfahrzeuge flexibel eingesetzt werden können und von der Öffentlichkeit schnell als solche erkannt werden;*
- *Beibehaltung eines modernen und schadstoffarmen Fahrzeugparks;*
- *Einbeziehung der Mitarbeiter bei der Beschaffung. Sie können am besten bewerten, welche Ausstattungsmerkmale in der Praxis benötigt werden.*

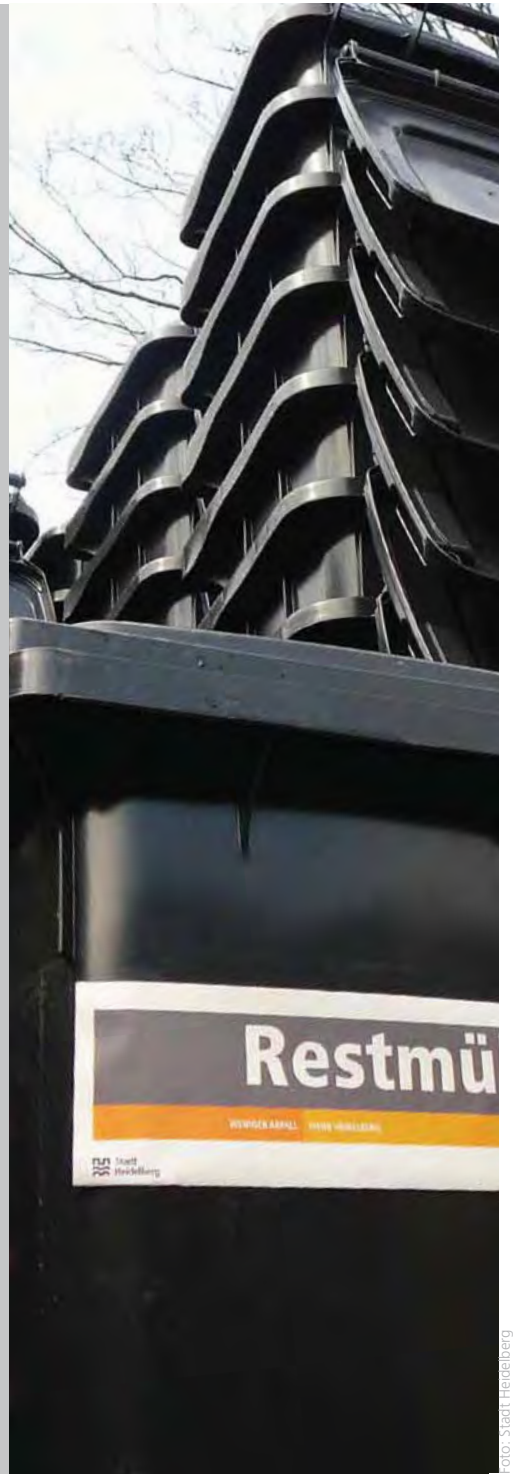


Foto: Stadt Heidelberg

Restmüll

Für die Sammlung des Heidelberger Hausmülls und der hausmüllähnlichen Gewerbeabfälle ist das Amt für Abfallwirtschaft und Stadtreinigung der Stadt Heidelberg zuständig.

Die Einsammlung erfolgt über Restmüllbehälter in sieben verschiedenen Größen, von 60 bis 5.000 Litern. Dort wo es sinnvoll ist, können Pressmulden in den Größen 10-30 Kubikmeter verwendet werden.

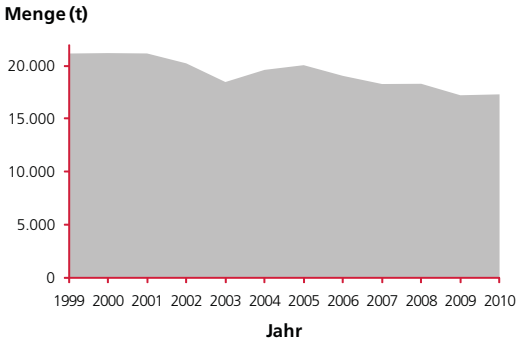
Die Größe der Behälter und der Leerungsrhythmus können durch die Eigentümer/-innen sehr flexibel gewählt werden.
Alle Behälter können auf Wunsch der Nutzer/-innen entweder im Vollservice durch die Stadt raus- und reingestellt werden oder die Nutzer/-innen erledigen dies selbst (Teilservice) und zahlen eine entsprechend geringere Gebühr.
Für besonders schwer zugängliche Mülltonnenstandplätze bietet die Stadt auf Wunsch einen Komfortservice an.

Im Zusammenhang mit einem mengenbezogenen Gebührensystem können die Nutzer/-innen somit die Höhe ihrer Gebühren entsprechend der vorgenommenen Abfalltrennung selbst stark beeinflussen.

Restmüll in Zahlen

- Vier Müllfahrzeuge;
- vier Müllmannschaften mit jeweils ein bis zwei Mitarbeitern;
- 2 kleine Fahrzeuge für die kleinen und engen Straßen;
- 4 Abrollkipper/Absetzkipper.

Restmüllmengen in Heidelberg 1999 – 2010



Erfasste Mengen 2010

Insgesamt	17.279 t
pro Einwohner/-in	118 kg

Foto: Stadt Heidelberg

Maßnahmen 2011 – 2016

- *Prüfung, ob eine telefonische Sperrmüllanmeldung über das zentrale Kundentelefon ermöglicht werden kann;*
- *Erleichterung der Online-Anmeldung.*

Sperrmüll

In Heidelberg wird der Sperrmüll auf Abruf abgeholt. Dafür stehen jedem Haushalt zwei Termine im Jahr kostenfrei zur Verfügung.

Große und sperrige Abfälle, die nicht in die Restmülltonne passen, werden getrennt gesammelt. Die Stadt bietet hierfür in jedem Stadtteil ein- bis zweimal im Monat einen Sperrmülltermin an. Aus diesen können sich die einzelnen Haushalte einen Termin entsprechend dem individuellen Zeitplan frei wählen. Die Bürger/-innen müssen sich hierfür drei Wochen vorher schriftlich anmelden. Das kann formlos per Post, Fax oder E-Mail oder über die Vordrucke in den Bürgerämtern oder im Internet erfolgen. In Heidelberg werden über den Sperrmüll auch die Elektroaltgeräte gesammelt.

Wenn es einmal ganz schnell gehen muss, kann der Sperrmüll auch selbst an den Recyclinghöfen Wieblingen und Kirchheim abgegeben werden. Seit 2006 bietet die Stadt auch einen Sperrmüll-Express-Service gegen Gebühr an.
Seit 2008 besteht weiterhin die Möglichkeit, sich den Sperrmüll gegen Entgelt direkt aus der Wohnung oder dem Haus heraus holen zu lassen (Vollservice).

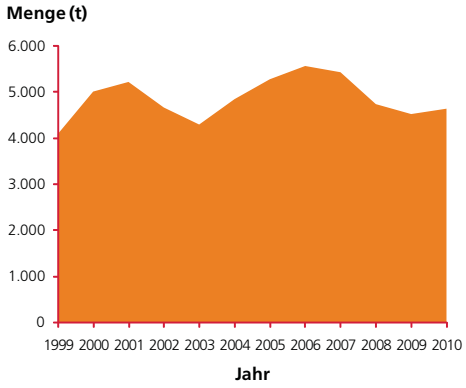
Wohnanlagen mit mehr als 20 Wohnungen erhalten über die Hausverwaltung separate Sperrmülltermine, die telefonisch mit dem Amt für Abfallwirtschaft und Stadtreinigung vereinbart werden können.

Zur Erweiterung des Kundenservice wäre es wünschenswert, die Sperrmüllanmeldung um die Möglichkeit einer telefonischen Anmeldung zu erweitern. Im Laufe des Jahres 2011 werden daher die technischen, organisatorischen und personellen Voraussetzungen, die dafür notwendig sind, geprüft.

Sperrmüll in Zahlen

- Ein bis zwei Sperrmülltermine im Monat in jedem Stadtteil;
- 173 Sperrmülltermine in Heidelberg im Jahr;
- 12.000 Abholungen im Jahr;
- 2 Sperrmüllfahrzeuge, 2 Transporter;
- 5 Mitarbeiter.

Sperrmüllmengen in Heidelberg 1999 – 2010



Erfasste Mengen 2010

Insgesamt	4.630 t
pro Einwohner/-in	31,7 kg

Müllfahrzeuge

Bis zum Jahr 2002 wurde der Rest- und Bioabfall gemeinsam in Fahrzeugen mit zwei Kammern eingesammelt. Im Jahr 2002 ist der Fahrzeugpark der Müllabfuhr komplett auf Einkammerfahrzeuge, die immer nur eine Fraktion erfassen, umgerüstet worden.

Die alten orangenfarbigen Müllfahrzeuge, die aus den Jahren 1991 bis 1993 stammten, waren mit einem Zweikammersystem zur getrennten Erfassung von Restmüll und Bioabfall in einem Fahrzeug ausgestattet.

Zur Zeit der Anschaffung war dies sinnvoll, da damals sowohl der Restmüll als auch der Bioabfall in der Abfallentsorgungsanlage Wieblingen verarbeitet wurde. Seit der Schließung der Heidelberger Müllverbrennungsanlage im Jahr 1997 wird der Restmüll nach Mannheim transportiert.

Die heutigen leuchtend weißen Einkammerfahrzeuge sind in Anschaffung und Unterhalt erheblich günstiger und zeichnen sich durch deutlich niedrigere Reparaturstandzeiten aus. Bei der Beschaffung der Fahrzeuge legt die Stadt Heidelberg einen großen Wert auf die Einhaltung hoher Umweltstandards.

Technische Details

- Durch eine elektronische Regelung des Kraftstoffverbrauchs und reduzierte Drehzahlen im Ladebetrieb, von 1000 auf 850 Umdrehungen pro Minute, wird der Kraftstoff optimal ausgenutzt und die Geräuschkulisse beim Laden reduziert. Das schont bei gleichbleibender Leistung die Umwelt.
- Die Fahrgestelle entsprechen hinsichtlich der Schadstoffemissionen der EURO V Norm mit Blue-Tec-Abgasreinigungskonzept. Durch das Blue-Tec-System wird der Stickoxidausstoß stark reduziert.
- Auch hinsichtlich der Lärmemission werden die Fahrzeuge der vorgeschriebenen Norm gerecht. Sie sind mit dem Hinweisschild „G“ für lärmarme Fahrzeuge ausgezeichnet.
- Die Fahrzeuge sind, obwohl sie länger als die alten sind, durch die Nachlaufachse wendiger und zeigen ein besseres Kurvenverhalten.
- Das ist besonders in den engen Heidelberger Gassen und Hangstraßen sinnvoll und notwendig.

Foto: Stadt Heidelberg

Gewerbeabfälle

Mit der Einführung der Gewerbeabfallverordnung am 1. Januar 2003 hat der Gesetzgeber die schadlose und möglichst hochwertige Verwertung von gewerblichen Siedlungsabfällen und von bestimmten Bau- und Abbruchabfällen vorgeschrieben.
Die Verordnung soll insbesondere auch die sogenannte Scheinverwertung durch Anforderungen an die Umweltverträglichkeit der Verwertung verhindern.

Gleichzeitig mit der Gewerbeabfallverordnung ist auch die „Pflichttonne“ für die Abfälle zur Beseitigung eingeführt worden. Der Gesetzgeber will damit sicherstellen, dass der Restmüll dem öffentlich-rechtlichen Entsorger als Garant für eine umweltverträgliche Entsorgung überlassen wird.

Im Einvernehmen mit der Industrie- und Handelskammer Rhein-Neckar sowie der Handwerkskammer hat sich die Stadt Heidelberg für ein Kooperationsmodell zur Umsetzung der Gewerbeabfallverordnung entschieden.

Diese Regelung sieht vor, dass zur Bestimmung der tatsächlich benötigten Abfallbehälter unter anderem branchenspezifische Abfallmengen, die Betriebsgröße und die vor Ort praktizierte Abfalltrennung berücksichtigt werden.

Gemeinsam mit dem Gewerbebetrieb werden Entsorgungsstrategien entwickelt und umgesetzt. Das Mindestvolumen an Restmüll für einen Gewerbebetrieb ist in Heidelberg mit 120 Liter in 14-täglicher Leerung festgelegt worden.

Maßnahmen 2011 – 2016

- *Kostenfreie Beratung der Gewerbetriebe;*
- *Erarbeiten von umweltgerechten Entsorgungslösungen für die einzelnen Betriebe;*
- *Generierung von Einnahmen durch zusätzliche Akquise von Gewerbeabfallkunden;*
- *Regelmäßige Informationsveranstaltungen für Handwerk, Industrie, Dienstleister und Handel.*

Foto: Ingo Cordes, 2010

Vertrieb

Die Situation auf dem Entsorgungsmarkt ist für den einzelnen Gewerbebetrieb oftmals unüberschaubar. Nicht alle in der Entsorgungspraxis genutzten Entsorgungswege können als ordnungsgemäß, schadlos, hochwertig oder gemeinwohlverträglich eingestuft werden.

Das Amt für Abfallwirtschaft und Stadtreinigung Heidelberg als kommunaler Entsorger unterstützt die Gewerbebetriebe darin, die richtige Lösung für den einzelnen Betrieb zu finden.

Um flexibel und aktiv auf die örtlichen Gewerbebetriebe zugehen zu können, hat das Amt für Abfallwirtschaft und Stadtreinigung 2007 ein eigenes Sachgebiet Vertrieb gebildet.

Die Vertriebsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter sind für den gesamten Kontakt zu den Gewerbekunden zuständig. Das beinhaltet neben der Kundenakquise auch eine kontinuierliche Kontaktpflege.
So kann das Amt eine adressatenbezogene Beratung für Gewerbebetriebe anbieten, die stets auf dem neuesten rechtlichen und verfahrenstechnischen Stand ist.
Die Firmen erhalten umgekehrt damit die Möglichkeit, sich kostenfrei ein auf ihren Betrieb individuell abgestimmtes Abfallkonzept erstellen zu lassen.

Neben der Beratung bietet das Amt für Abfallwirtschaft und Stadtreinigung die komplette Abfallentsorgung aus einer Hand für Abfälle zur Beseitigung und Verwertung, Entsorgung von Kleinmengen an Sonderabfällen, Kehrichtentsorgung, Reinigung von Betriebsflächen, Winterdienstleistungen, Beseitigung von Graffitis und vieles mehr an.

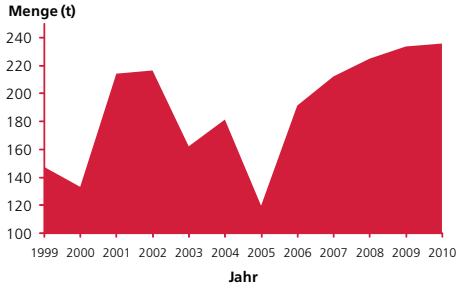
Foto: Stadt Heidelberg

Schadstoffe

Abfälle, die bei der Entsorgung Nachteile für Personen, Umwelt, Anlagen oder Verwertungsprodukte hervorrufen können, dürfen gemäß den gesetzlichen Bestimmungen nicht mit den Abfällen zur Verwertung oder Beseitigung entsorgt werden.
Bei diesen Abfällen handelt es sich um Schadstoffe, die je nach privater oder gewerblicher Herkunft unterschiedlich erfasst und entsorgt werden.

Den Heidelberger Haushalten und Gewerbebetrieben stehen zwei stationäre Schadstoffannahmestellen in den Recyclinghöfen Kirchheim und Wieblingen zur Verfügung. Während der Öffnungszeiten können hier Schadstoffe bis maximal 20 Kilogramm oder 20 Liter je Anlieferung abgegeben werden.
Ergänzend hat die Stadt bis Ende 2010 an insgesamt 14 Terminen im Jahr in zwölf Stadtteilen eine mobile Schadstoffsammlung angeboten.
Da dort in den letzten Jahren jedoch immer nur circa 0,5 Prozent der Heidelberger Bewohner/-innen die Abgabemöglichkeit genutzt haben, wurde dieses, mit dem Ziel, Kosten zu optimieren, eingestellt. Die verhältnismäßig hohen Kosten standen in keinem Verhältnis zu der geringen Nutzung der mobilen Schadstoffsammlung.
Die Schadstoffe werden über eine private Firma einer ordnungsgemäßen Entsorgung zugeführt.

Schadstoffmengen in Heidelberg 1999 – 2010



Erfasste Mengen 2010

Insgesamt	236 t
pro Einwohner/-in	1,6 kg

In Heidelberg werden durchschnittlich 1,6 Kilogramm je Einwohner/-in im Jahr an Schadstoffen abgegeben. Damit lag die Stadt 2009 weit über dem Landesdurchschnitt von 0,71 kg/EW/a.[1] Das gute Ergebnis wird von der Hausmüllanalyse bestätigt, die eine äußerst geringe Menge an Sonderabfällen im Hausmüll feststellt.[2]
Aufgrund des hohen Problembewusstseins für schadstoffhaltige Abfälle in der Bevölkerung ist mit einer weiteren Steigerung zu rechnen.

Maßnahmen 2011 – 2016

- *Ausschreibung der Schadstoffentsorgung 2012/2013.*

1 Abfallbilanz Baden-Württemberg 2009
2 Endbericht Hausmüllanalyse 2010 / Stadt Heidelberg, SHC Sabrowski-Hertrich-Consult GmbH, Oktober 2010, S. 78

Elektro- und Elektronikschrott

Seit dem 24. März 2006 gilt das Elektro- und Elektronikgerätegesetz (ElektroG), wonach die Hersteller von Elektrogeräten zur kostenlosen Rücknahme von Altgeräten verpflichtet sind.

Mit dem Gesetz ist Deutschland einer der ersten Mitgliedstaaten der Europäischen Union, der die beiden EU-Richtlinien über die Entsorgung von Elektro- und Elektronikaltgeräten und die Verwendung bestimmter gefährlicher Stoffe in Neugeräten umgesetzt hat.

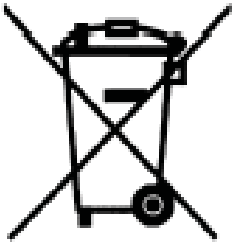
Der Gesetzgeber unterscheidet fünf verschiedene Gerätegruppen:

- Haushaltsgroßgeräte (z. Bsp. Herd, Waschmaschine);
- Informations (IT-) und Kommunikationsgeräte (z. Bsp. Computer, Telefongeräte) einschließlich Geräteteile und Zubehör;
- Kühlgeräte (z. Bsp. Kühlschrank, Gefriertruhe);
- Gasentladungslampen (z. Bsp. Energiesparlampen, Leuchtstofflampen, Neonröhren);
- Haushaltskleingeräte (z. Bsp. Föhn, Rasierer, Kaffeemaschine).

In Heidelberg können die Verbraucherinnen und Verbraucher ihre Elektroaltgeräte zum Sperrmüll geben oder an den Recyclinghöfen kostenfrei abgeben.
Haushaltskleingeräte werden an allen Recyclinghöfen, größere Geräte sowie Energiesparlampen und Leuchtstoffröhren werden an den Recyclinghöfen Kirchheim und Wieblingen entgegengenommen.
Die Geräte können alternativ auch zum Sperrmüll angemeldet werden.

Für die Abwicklung und Koordination der Rücknahme der Altgeräte ist die Stiftung Elektro-Altgeräte Register (Stiftung ear) als „Gemeinsame Stelle der Hersteller“ im Sinne des Elektro- und Elektronikgerätegesetzes zuständig.

Durch die Eigenvermarktung der Haushaltsgroß- und -kleingeräte erzielt die Stadt Heidelberg Einnahmen.



Das Symbol einer durchgestrichenen Mülltonne auf den neueren Geräten macht die Nutzer/-innen darauf aufmerksam, dass Elektrogeräte nicht über die Restmülltonne entsorgt werden dürfen.

Foto: Frank Radel - www.Pixelio.de

Foto: www.Lightcycle.de

Maßnahmen 2011 – 2016

- *Stabilisierung und Erweiterung der dezentralen Abgabestellen für Energiesparlampen und Leuchtstoffröhren.*

Energiesparlampen, Leuchtstoffröhren

Energiesparlampen und Leuchtstoffröhren enthalten kleine Menge Quecksilber und müssen daher getrennt gesammelt und in speziellen Recyclinganlagen umweltgerecht verwertet werden.

Neue Rücknahmestellen im Handel

Seit 2009 werden die bekannten Glühbirnen schrittweise aus dem Handel gezogen und durch Energiesparlampen ersetzt. Da es bis heute keine Rücknahmeverpflichtung für den Einzelhandel gibt, sind die Sammelquoten im Vergleich zu anderen europäischen Staaten sehr niedrig.

Energiesparlampen und Leuchtstoffröhren können in Heidelberg an den kommunalen Recyclinghöfen Kirchheim und Wieblingen kostenlos abgegeben werden.

Um die Sammelquoten zu erhöhen, hat die Stadt Heidelberg Anfang 2009 in Kooperation mit der Deutschen Umwelthilfe (DUH) und dem Entsorgungsunternehmen Lightcycle ein Rücknahmesystem im lokalen Handel ins Leben gerufen.
So stehen heute der Bevölkerung zusätzliche dezentrale Abgabemöglichkeiten im Einzelhandel und den Stadtwerken zur Verfügung.

Die Adressen der beteiligten Partner im Überblick:

- Heidelberger Stadtwerke GmbH, Kurfürsten-Anlage 42–50;
- Hornbach Baumarkt AG, Eppelheimer Straße 80;
- Marso Umwelt GmbH, Am Oftersheimer Weg 1;
- Praktiker Baumärkte GmbH, Englerstraße 8–12;
- Wohnland Breitwieser GmbH, Hertzstraße 8.

Die Firma Lightcycle, die im Auftrag der Lampenhersteller bundesweit für die Rücknahme zuständig ist, wird die Leerung der Behälter im Rahmen dieses Pilotprojekts kostenlos übernehmen.

Erstrebenswert ist es, die Anzahl der Rückgabestellen kontinuierlich zu erweitern.

Altbatterien

Seit 1998 ist die Rücknahme, Sortierung, Verwertung beziehungsweise Entsorgung von Altbatterien durch die Hersteller und Vertreiber in der Batterieverordnung festgeschrieben.
Am 1. Dezember 2009 ist das neue Batteriegesetz in Kraft getreten. Es ersetzt die bisher geltende Batterieverordnung und schreibt erstmalig Rücknahmequoten und Grenzwerte für den Einsatz von Cadmium und Quecksilber fest.

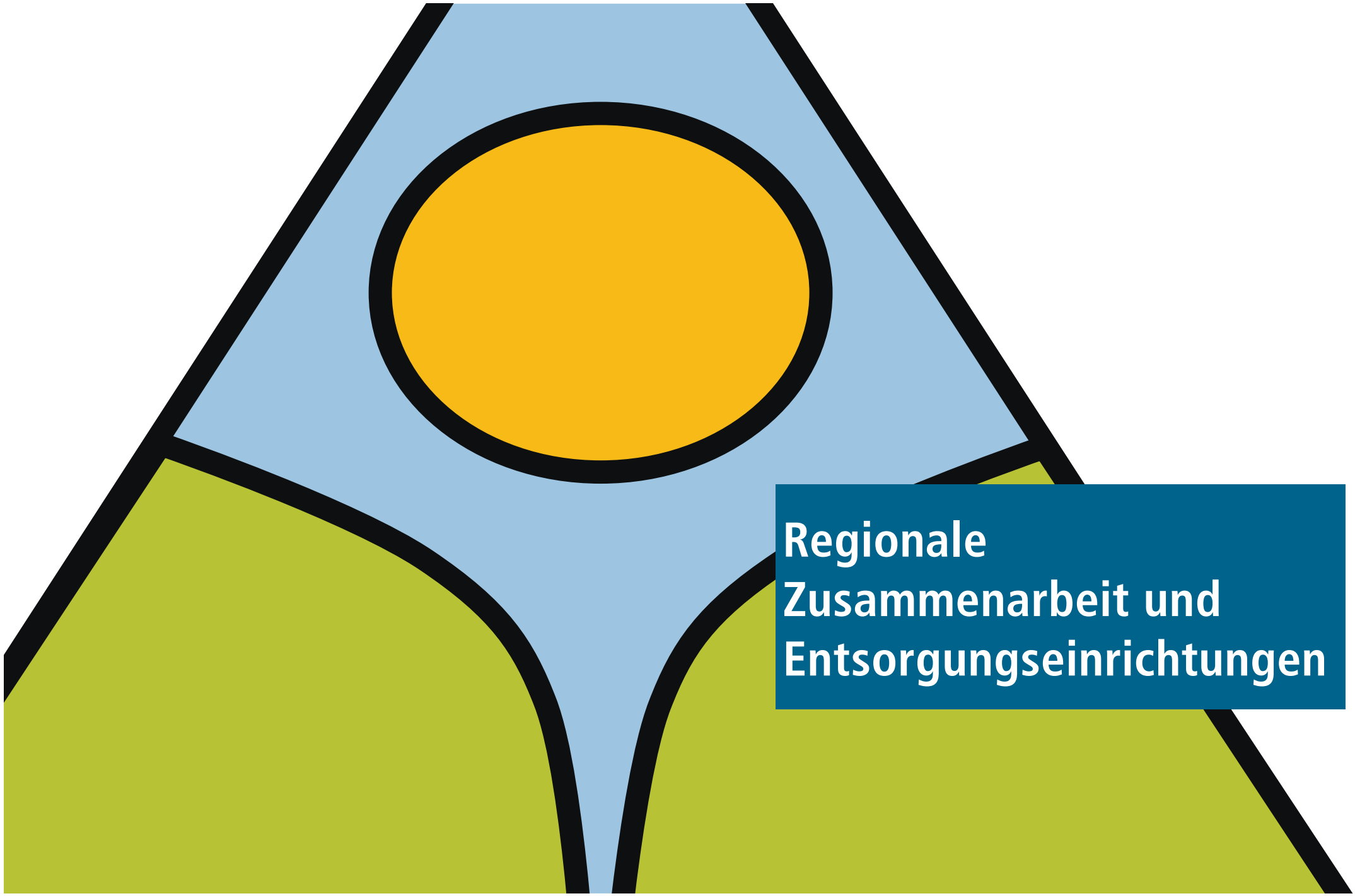
Auch mit dem neuen Gesetz sind die Hersteller, Importeure und Vertreiber für die Rücknahme und Entsorgung der Altbatterien verantwortlich. Darüber hinaus legt es Grenzwerte für den Einsatz von Cadmium und Quecksilber fest.

Neu ist, dass damit verbindliche Rücknahmequoten für Geräte-Altbatterien vorgeschrieben werden. Zur Sicherung der Quoten verpflichtet es die Hersteller und Importeure, diese gegenüber einem nationalen Herstellerregister beim Umweltbundesamt anzuzeigen.
Mit der Sammlung, Rücknahme und Verwertung der Altbatterien haben die Batteriehersteller die „Stiftung Gemeinsames Rücknahmesystem Batterien“ (GRS) beauftragt.

Diese hat den Handel, das Gewerbe, die öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträger und öffentlichen Einrichtungen kostenlos mit Sammel- und Transportbehältern für Batterien ausgestattet. In Heidelberg können Altbatterien, neben der Rückgabemöglichkeit über den Einzelhandel, an allen Recyclinghöfen abgegeben werden.
Auch in den städtischen Schulen und bei den Bürgerämtern stehen Behälter zur Abgabe von Altbatterien zur Verfügung.

Die gesammelten Batterien werden von einer privaten Firma an die Stiftung GRS weitergeleitet.

Foto: Ernst Kose - www.Pixelio.de


Regionale
Zusammenarbeit und
Entsorgungseinrichtungen

Regionale Zusammenarbeit

Die Städte Heidelberg und Mannheim sowie der Rhein-Neckar-Kreis hatten sich im Jahr 1992 zusammengeschlossen, um in der Abfallwirtschaft gemeinsam auf regionaler Ebene zusammenzuarbeiten und sich gegenseitig bei den anfallenden abfallwirtschaftlichen Aufgaben zu unterstützen.

Die Kooperation erfolgte auf der Grundlage eines öffentlich-rechtlichen Vertrages aus dem Jahre 1992, der durch Zusatzvereinbarung vom 30. November 1992 sowie Ergänzungsvereinbarungen in den Jahren 1997, 2001 und 2008 fortgeschrieben wurde.
Der öffentlich-rechtliche Vertrag sah vor, dass die Stadt Heidelberg für die Kompostierung der getrennt gesammelten nativ-organischen Abfälle, die Stadt Mannheim für die thermische Behandlung der stofflich nicht verwertbaren Siedlungsabfälle sowie die Behandlung und Entsorgung der Klärschlämme und der Rhein-Neckar-Kreis für die Deponierung zuständig ist.

Kompostierung

Um dieser Aufgabe nachzukommen, unterhält die Stadt Heidelberg im Stadtteil Wieblingen ein Bioabfallkompostwerk. Hier werden bis zu 35.000 Tonnen der Bioabfälle und des Grünschnitts aus der getrennten Sammlung der gesamten Region zu Kompost verarbeitet.

Thermisch zu behandelnde Abfälle

Die jährlich anfallenden rund 36.000 Tonnen thermisch zu behandelnden Abfälle aus Heidelberg werden in der Müllverbrennungsanlage in Mannheim (MVV) entsorgt. Dazu gehören vor allem der Restmüll und Sperrmüll aus den Heidelberger Privathaushalten und Gewerbebetrieben. Die vertraglich vereinbarte Jahresmenge liegt bei 36.000 Tonnen jährlich.

Deponierung der „inerten[1]“ Abfälle

Jährlich fallen ca. 2.450 Tonnen inerte Abfälle an, die auf der Deponie des Rhein-Neckar-Kreises deponiert werden. Zur Sicherstellung der Entsorgung nach dem 31. Dezember 2012 wurde der Stadt Heidelberg vertraglich zugesichert, dass entweder eine Pflichtenübertragung nach § 16 Abs. 2 KrW-/AbfG oder eine im wirtschaftlichen Ergebnis vergleichbare Regelung vereinbart wird.

Kündigung der Verträge

Im Mai 2008 wurden sowohl die Verbrennungs- und Deponierungsverträge vorsorglich zum 31. Dezember 2012, als auch die Kompostierungsverträge (zum 31. Dezember 2014) gekündigt.
Hintergrund war die Haltung der Europäischen Kommission zur interkommunalen Zusammenarbeit. Insbesondere glaubte die Kommission durch die Ergänzungsvereinbarungen, in denen die Verbrennungspreise neu geregelt wurden, eine Verletzung des Vergaberechts und eine Verpflichtung zur Ausschreibung der Verträge zu sehen.

1 Inerte Abfälle: Abfälle, die keine biologische Reaktionsfähigkeit aufweisen, wie zum Beispiel Bauschutt.

Übersicht über die zur Verfügung stehenden Anlagekapazitäten:

Abfallart	Jahres-menge	Anlage	Vertrags-laufzeit
Thermisch zu behandelnde Siedlungsabfälle	36.000 t	Müllverbrennungsanlage der MVV RHE in Mannheim	31.12.2012
Anderweitig nicht verwertbare, deponierfähige Inertstoffe	110.000 t	Deponie des Rhein-Neckar-Kreises in Wiesloch	31.12.2012
Organische Abfälle	35.000 t	Bioabfallkompostwerk der Stadt Heidelberg	31.12.2014

Inzwischen wurde allerdings das Vertragsverletzungsverfahren seitens der EU-Kommission eingestellt.

Zur Sicherstellung der Entsorgungssicherheit hat sich die Stadt Heidelberg dennoch dazu entschlossen – aufgrund der Kündigung der Verträge und der sehr komplizierten Materie des Vergabeverfahrens – ab 1. Januar 2013 die Entsorgung von Restabfällen aus der Stadt Heidelberg auszuschreiben.
Eine wesentliche Rahmenbedingung hierbei ist das in Baden-Württemberg geltende Autarkieprinzip, vor dessen Hintergrund sowie der zur Verfügung stehenden Behandlungskontingente die Ausschreibung so zu konzipieren ist, dass ein wirtschaftliches Ergebnis erzielt werden kann.

Das Autarkieprinzip besagt, dass sich Gebietskörperschaften – entsprechend dem Abfallwirtschaftsplan – bei der Entsorgung der Restabfälle, einer Abfallbeseitigungsanlage in Baden-Württemberg zu bedienen haben.

Im Rahmen der Ausschreibungsvorbereitung wird auch eine Fortentwicklung der Umschlags- und Ferntransportkonzeption erforderlich werden, da die Restabfälle bisher direkt zur MVV nach Mannheim transportiert werden.

Maßnahmen 2011 – 2016

- *Sicherstellung der Entsorgungssicherheit ab 1. Januar 2013 sowohl für thermisch zu behandelnde Abfälle als auch für zu deponierende Inertstoffe;*
- *europaweite Ausschreibung der Entsorgung der Restabfälle:*
  - *Veröffentlichung der Ausschreibung erfolgte im vierten Quartal 2010;*
  - *Öffnung und Prüfung, Wertung der Angebote, Vergabevorschlag;*
  - *Vergabe Mitte 2011;*
- *Fortentwicklung der Umschlags- und Ferntransportkonzeption; Prüfung, inwieweit der Bau einer Müllumladestation notwendig ist;*
- *die regionale Zusammenarbeit wird auch weiterhin – unter Berücksichtigung der rechtlichen Möglichkeiten – angestrebt.*

Bioabfallkompostierungsanlage

Heidelberg hat im Rahmen der regionalen Zusammenarbeit die Aufgabe der Kompostierung der organischen Abfälle der gesamten Region (Rhein-Neckar-Kreis, Mannheim, Heidelberg) bis zu einer Menge von 35.000 Tonnen im Jahr übernommen.

Dafür wurde 1996 auf dem Gelände der Abfallentsorgungsanlage in Heidelberg Wieblingen eine neue, vollkommen gekapselte Bioabfallkompostanlage errichtet, die den modernsten technischen und ökologischen Standards entspricht.

Im Jahr 2002 wurde diese grundlegend saniert und mit einer zusätzlichen Abluftreinigungsanlage nachgerüstet.

Die Anlage erfüllt die hohen Anforderungen der Bioabfallverordnung. So können 80 Prozent des erzeugten Komposts direkt, ohne Nachbehandlung, an die Landwirtschaft vermarktet werden.

Auch hinsichtlich der Geruchsemissionen erfüllt die Anlage die strengen Anforderungen der Genehmigungsbehörden. Geruchsbeschwerden aus den angrenzenden Wohngebieten sind seit der Nachrüstung nur sehr selten aufgetreten und konnten ausnahmslos auf Betriebsstörungen oder andere Verursacher zurückgeführt werden.

Bauliche Besonderheiten des Kompostwerkes:

- *500 Kubikmeter Regenwasserzisterne zur Erfassung des Dachflächenwassers;*
- *Innenauskleidung der Rottehalle mit korrosionsbeständigem Stahl;*
- *zwei zweistufige Abluftreinigungsanlagen mit Biowäsche und geschlossenem Bioflächenfilter mit einer Durchsatzmenge von insgesamt 100.000 Kubikmeter/Stunde;*
- *Ableitung der Abluft über zwei jeweils 45 Meter hohe Kamine;*
- *Wärmerückgewinnung mit Nutzung der Prozesswärme zur Beheizung der Betriebsgebäude und -hallen.*

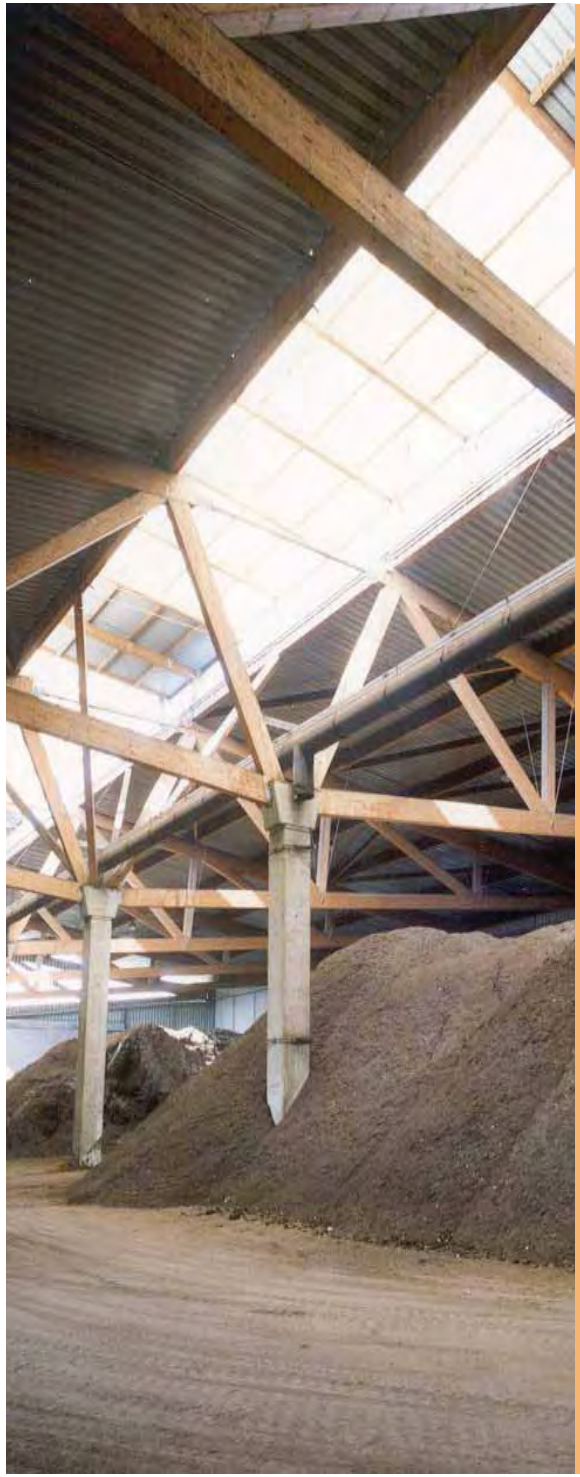


Foto: Stadt Heidelberg

Zukunft der Wieblinger Kompostierungsanlage

Vor dem Hintergrund des Auslaufens der regionalen Entsorgungsverträge zum 31. Dezember 2014 ist auch die weitere Nutzung der Kompostierungsanlage zu beleuchten.

Angesichts der Klimaänderung und der Begrenztheit fossiler Energieträger kommt den erneuerbaren Energieträgern, wie beispielsweise der möglichst effizienten Nutzung der Biomasse, eine immer größere Bedeutung zu.

Die Bundesregierung hat sich im Koalitionsvertrag dafür ausgesprochen, dass die erneuerbaren Energien konsequent weiter ausgebaut werden und eine stärkere Gewichtung organischer Reststoffe gegenüber nachwachsenden Rohstoffen bei der Biomasse-Nutzung erfolgen soll.

Bei der Prüfung der weiteren Nutzung des Kompostwerkes werden auch technische Möglichkeiten, wie beispielsweise die Vorschaltung einer Vergärung zur Ergänzung des bestehenden Kompostwerkes, geprüft. Insbesondere getrennt erfasste Bio- und Grünabfälle aus Haushalten sowie Speisereste eignen sich zur Produktion von Biogas.

Das entstehende Biogas kann zur Strom- und Wärmeproduktion genutzt oder nach Aufbereitung auf Erdgasqualität auch direkt in das Erdgasnetz eingespeist sowie als Treibstoff für Fahrzeuge verwendet werden.
Verbleibende Gärreste können nachkompostiert und als Bodenverbesserer eingesetzt werden.
Dies entspricht auch der Haltung der Landesregierung, die im Hinblick auf die Nutzung des Energieinhalts der Abfälle empfiehlt, den bisherigen Kompostierungsanlagen im Land Biogasanlagen vorzuschalten.

Bei den weiteren Überlegungen zur Nutzung des Kompostwerkes wird auch die Studie zum Biomasse-Stoffstrommanagement für die Metropolregion Rhein-Neckar mit einzubeziehen sein.
Diese wurde vom Institut für angewandtes Stoffstrommanagement der FH Trier (IfaS) sowie dem ifeu-Institut für Energie- und Umweltforschung Heidelberg gGmbH im Auftrag des Verbandes Region Rhein-Neckar erstellt.

Foto: Stadt Heidelberg

Maßnahmen 2011 – 2016

- *Prüfung des betriebswirtschaftlichen Nutzens und der wirtschaftlichen und technischen Möglichkeiten zum Weiterbetrieb des Kompostwerkes, auch unter Berücksichtigung der Nutzung erneuerbarer Energien;*
- *Einbindung des Kompostwerkes in die regionale Entsorgungslandschaft auf der Grundlage der Biomassepotenzialanalyse der Metropolregion Rhein-Neckar;*
- *Prüfung von regionalen Kooperationen zum Weiterbetrieb der Kompostierungsanlage ab 1. Januar 2015 unter ökologischen und ökonomischen Gesichtspunkten, insbesondere unter dem Aspekt der Nutzung erneuerbarer Energieträger;*
- *Hinwirken darauf, dass das in Baden-Württemberg geltende Autarkieprinzip auch bei der Verwertung von Bioabfällen Anwendung findet, um aus ökologischer Sicht eine ortsnahe Entsorgung zu gewährleisten. (Das Autarkieprinzip besagt, dass sich Gebietskörperschaften – entsprechend dem Abfallwirtschaftsplan – bei der Entsorgung der Restabfälle, einer Abfallbeseitigungsanlage in Baden-Württemberg zu bedienen haben.)*

Recyclinghöfe

Die Stadt Heidelberg unterhält im Stadtgebiet insgesamt fünf Recyclinghöfe: zwei große Recyclinghöfe in Kirchheim und Wieblingen und drei kleinere in den Stadtteilen Emmertsgrund, Handschuhsheim und Ziegelhausen. Ein weiterer befindet sich auf dem Gelände der amerikanischen Militärgemeinde Patrick-Henry-Village (PHV).

Recyclinghof Wieblingen – Kompostwerk

Mit der Bewirtschaftung und Unterhaltung der Heidelberger Recyclinghöfe hat das Amt für Abfallwirtschaft und Stadtreinigung die stadteigene Beschäftigungsgesellschaft Heidelberger Dienste GmbH (HDD gGmbH) beauftragt. Nur der Recyclinghof in Wieblingen, auf dem Gelände des Kompostwerkes, wird vonseiten des Amtes für Abfallwirtschaft und Stadtreinigung betrieben.

Die zwei zentralen Recyclinghöfe in Wieblingen und Kirchheim sind durchgängig (montags bis freitags von 8-16 Uhr und samstags von 8-13 Uhr) geöffnet und bieten ein sehr breites Annahmespektrum an. Die Außenhöfe sind in der Mittagszeit zwischen 12 und 13 Uhr geschlossen.

An den großen Recyclinghöfen können die Bewohner/-innen Heidelbergs neben ihren Wertstoffen auch Schadstoffe, Sperrmüll, Altreifen, Flachglas, Elektrogeräte und größere Mengen an Grünabfällen abgeben.

Das Abgabespektrum an den Außenhöfen ist auf Kleinmengen reduziert. Auch ist dort eine Abgabe von Sperrmüll, Flachglas und Elektrogroßgeräten aus Kapazitätsgründen nicht möglich.

Der Recyclinghof Wieblingen wurde 2007 vergrößert und modernisiert. Nachdem der Kamin der ehemaligen Müllverbrennungsanlage im September 2006 gesprengt und die Müllverbrennungsanlage in Wieblingen endgültig abgebaut worden ist, wurde der freigewordene Platz genutzt, um den bestehenden Recyclinghof zu erweitern und zu verschönern.

Heute bietet der Recyclinghof genügend Platz für eine übersichtliche und geordnete Aufstellung der Sammelcontainer sowie Fahr- und Entladeflächen für die Anlieferer.
Gleichzeitig können nun die im Kompostwerk Wieblingen erzeugten Komposte und die daraus gewonnenen Erdenmischungen in übersichtlicher und ansprechender Form zum Verkauf angeboten werden.

In Wieblingen befindet sich die amtliche Waage des Amtes für Abfallwirtschaft und Stadtreinigung, mit der die gesammelten Müllmengen gewogen werden.

Insgesamt sechs Mitarbeiter/-innen des Amtes für Abfallwirtschaft und Stadtreinigung und ein Mitarbeiter der HDD gGmbH stehen als Ansprechpartner/-innen zur Verfügung.

Recyclinghof Kirchheim

Das Gelände des Recyclinghofes in Kirchheim ist etwa 19.000 Quadratmeter groß, wobei sich hier auch noch die Möbelhalle, das Schadstofflager, die Lagerhalle für das Equipment des städtischen Geschirr- und Spülmobils und die Umladefläche der Wertstoff- und Gewerbeabfuhr befinden. Auch die Büro- und Personalcontainer der HDD gGmbH sind in die Fläche mit einberechnet.

Die HDD gGmbH unterhält auf dem Recyclinghof Kirchheim eine Möbelhalle, in der noch gut erhaltene Möbel oder Haushaltsgegenstände kostenlos abgegeben werden können. Sie werden gegen ein geringes Entgelt an Bedürftige weiterverkauft.

Auf dem Recyclinghof ist außerdem die zentrale Sammelstelle für Schadstoffe in Heidelberg. Sie wird von einer externen Firma betrieben.

Der Recyclinghof Kirchheim ist mit rund 20 Mitarbeiter/-innen besetzt. Er wird mit rund 800 Anlieferungen pro Monat am häufigsten genutzt.

Die Außenhöfe

Die kleineren Außenhöfe befinden sich in den Stadtteilen im Emmertsgrund, Handschuhsheim und Ziegelhausen.
Die Außenhöfe werden von einem/einer Mitarbeiter/-in betreut. Jeweils rund 130 bis 150 Besucher/-innen im Monat liefern dort ihre Wertstoffe ab.

Weil das Grundstück im Klausenpfad, auf dem sich der Recyclinghof Handschuhsheim befand, als Erweiterungsfläche für den Technologiepark vorgesehen ist, musste der Recyclinghof im April 2010 geschlossen werden. Der neue Recyclinghof liegt beim Erzeugergroßmarkt im Norden Handschuhsheims. Die großzügige und übersichtliche Gestaltung auf 800 befestigten Quadratmetern bietet jetzt einen höheren Komfort bei der Anlieferung und Leerung der Container.

Maßnahmen 2011 – 2016

- *Regelmäßige Überprüfung der Logistik und Organisation in Bezug auf Kundenfreundlichkeit und Wirtschaftlichkeit;*
- *einheitliche Gestaltung aller Recyclinghöfe.*

Die Sanierung der Mülldeponie Feilheck

Die Deponie Feilheck liegt an der westlichen Gemarkungsgrenze der Stadt Heidelberg und ist circa 15 Hektar groß. Seit Ende der 40er-Jahre wurden hier insgesamt 2,2 Millionen Kubikmeter Haus- und Sperrmüll, Gewerbe- und Industriemüll, Klärschlämme, Erdaushub und Bauschutt, Klinikabfälle, Abfälle der amerikanischen Streitkräfte, Raspelreste des Kompostierwerkes sowie Schlacken aus der Heidelberger Müllverbrennungsanlage eingelagert.

Etwa seit Beginn der 60er-Jahre wurden die Abfälle regelmäßig verdichtet und mit Zwischenabdeckungen versehen. Ab ca. 1968 wuchs die Deponie zu einem Hügel. Bis Anfang 1990 wurde der Heidelberger Hausmüll hierher gebracht.

In den folgenden Jahren, bis 1994, diente die Deponie Feilheck nur noch als Deponie für Schlacken aus der Müllverbrennung.

Die Deponie Feilheck liegt vor einem Landschaftsschutzgebiet, den Sandhäuser Dünen, einem Relikt der Eiszeit. Entsprechend der benachbarten Dünenlandschaft ist das Gelände als Sandökosystem konzipiert.
Zum Wohle der Allgemeinheit, zum Schutz der Umwelt und zur Eingliederung in diesen geschützten Landschaftsraum wurde zwischen 2005 und 2008 ein Oberflächenabdichtungssystem aufgebracht.
Diese Oberflächenabdichtung soll zum einen den Eintrag an Niederschlagswasser minimieren. Zum anderen soll es verhindern, dass das klimaschädliche Methangas unkontrolliert entweicht. Auch der Austrag der Schadstoffe ins Grundwasser wird dadurch drastisch reduziert.

Die aufwändige Oberflächenabdichtung dauerte drei Jahre und kostete fast 13 Millionen Euro. Das baden-württembergische Umweltministerium beteiligte sich mit rund 600.000 Euro an der Finanzierung.

Die Oberfläche der Deponie wird bereits jetzt mit unterschiedlicher Rasenvegetation rekultiviert. Nach und nach werden Sträucher und Bäume gepflanzt. Auf der Deponie weiden seit Mitte 2009 Schafe.

Zu Beginn der Bauarbeiten mussten zunächst rund 50.000 Kubikmeter Erde und stellenweise Hausmüll abgetragen werden. Anschließend wurden rund 50.000 Kubikmeter sogenanntes Profilierungsmaterial, das ist Erdboden verschiedener Güte, eingebaut.

Die Oberfläche des Deponiekörpers ist leicht gerundet, damit der Niederschlag zu den Seiten abfließen kann. Auf die Wölbung ist eine modifizierte mineralische Dichtung aufgetragen, bestehend aus ca. 89 Prozent Sand, dem Tonmineral Bentonit (ca. 11 Prozent) und einem Polymer (0,2 Prozent). In Verbindung mit einer Kunststoffdichtungsbahn sorgt sie dafür, dass kein Wasser in die Deponie eindringen, sich dort mit Schadstoffen anreichern und ins Grundwasser versickern kann. Stattdessen fließt der Regen in einen Entwässerungsgraben ab.

Das Gas, das sich durch Reaktionen des organischen Abfalls im Innern der Deponie bildet, wird über sogenannte Gasbrunnen erfasst und abgefackelt. Aufgrund der Abdichtung der Deponie verringert sich die Gasproduktion mit den Jahren.

Foto: Stadt Heidelberg

Maßnahmen 2011 – 2016

- *Rekultivierung der Deponie*

Abfallmengenentwicklung und Prognose

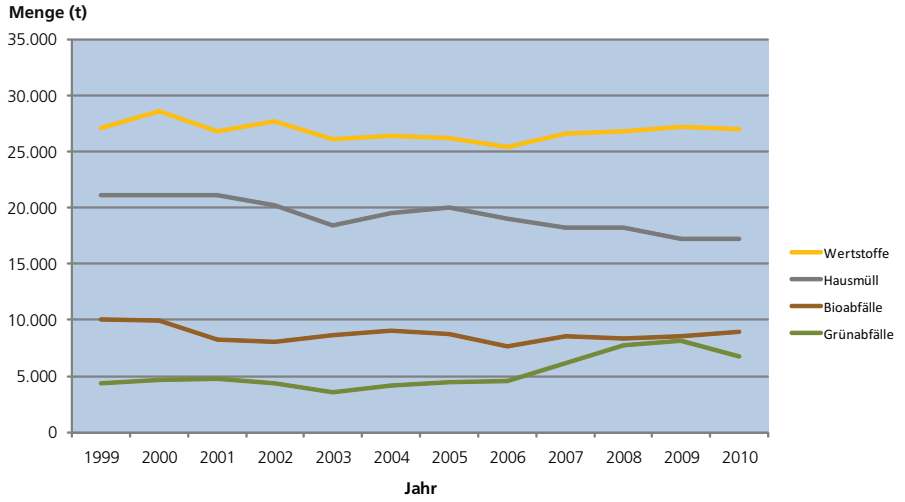
Mengenentwicklung zwischen 1999 und 2010

Der Blick auf die Abfallmengen in der Stadt Heidelberg zeigt, dass die durchgeführten abfallwirtschaftlichen Maßnahmen greifen und die Stadt Heidelberg in der Abfallwirtschaft sehr erfolgreich arbeitet.
Die Summe der Siedlungsabfälle hat sich seit den 90er-Jahren deutlich reduziert und konnte, trotz Bevölkerungszuwachses, von 81.906 Tonnen im Jahr 1999 auf 74.952 Tonnen im Jahr 2010 verringert werden. Deutlich wird dies insbesondere beim Aufkommen an Rest- und Sperrmüll, das im Jahr 1999 noch insgesamt 25.215 Tonnen betrug und bis zum Jahr 2010 auf insgesamt 21.909 Tonnen verringert werden konnte. Pro Kopf entspricht dies einem Rückgang der Rest- und Sperrmüllmengen um 31 Kilogramm, von 181 Kilogramm je Einwohner/-in im Jahr 1999 auf 150 Kilogramm je Einwohner/-in im Jahr 2010.
Die erfasste Menge an Bioabfällen konnte wieder leicht gesteigert werden. Hier zeigt sich, dass der erhoffte Anreiz für eine bessere Abfalltrennung, durch den Austausch der 80-Liter-Bioabfallbehälter gegen 120-Liter-Behälter im Jahr 2009/2010, erfolgreich angenommen worden ist.

Insgesamt zeigen sich bei den eingesammelten Wertstoffen in den vergangenen Jahren lediglich kleine Schwankungen, die gesammelten Mengen sind annähernd gleich geblieben. Die Recyclingquote lag im Jahr 2010 bei 71 Prozent.
Um zu ermitteln, inwieweit im Hausmüll noch Abschöpfungspotenziale bestehen, wurde – wie bereits auf Seite 24 beschrieben im Jahr 2010 eine Hausmüllanalyse durchgeführt. Danach besteht noch die Möglichkeit einer Verringerung der Hausmüllmenge um das Aufkommen an sonstigen Wertstoffen sowie einer geringen Reduzierung des Bioabfallaufkommens im Hausmüll.

	1999	2000		2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Einwohner/-innen (Stand jeweils 30.6.)	**139.359**	**139.622**		**140.570**	**141.794**	**142.560**	**142.666**	**142.889**	**144.023**	**144.533**	**144.766**	**145.636**	**146.089**
Abfallart													
Restmüll	21.134	21.173		21.144	20.207	18.444	19.589	20.032	19.024	18.256	18.275	17.194	17.279
Wertstoffe	27.829	28.601		26.882	27.915	26.168	26.405	26.214	25.421	26.606	26.877	27.201	27.002
Bioabfall	10.051	9.908		8.209	8.764	9.338	9.600	9.329	8.157	8.551	8.328	8.594	8.913
Grünabfälle	4.374	4.690		4.790	4.362	3.536	4.187	4.444	4.161	6.148	7.754	8.127	6.799
Schadstoffe	148	133		214	217	162	182	120	192	212	225	234	236
Summe fiktiver Hausmüll	**63.536**	**64.505**		**61.239**	**61.465**	**57.648**	**59.963**	**60.139**	**56.955**	**59.773**	**61.460**	**61.351**	**60.229**
davon Wertstoffe (inkl. Bio-/Grünabfälle)	42.254	43.199		39.881	41.041	39.042	40.192	39.987	37.739	41.304	42.960	43.923	42.714
dito in %	66,50 %	66,97 %		65,12 %	66,77 %	67,72 %	67,03 %	66,49 %	66,26 %	69,10 %	69,90 %	71,59 %	70,92 %
Gewerbeabfälle	7.856	6.981		8.019	6.703	8.388	6.531	6.619	6.761	7.919	8.081	7.755	7.186
Sperrmüll	4.081	5.002		5.212	4.656	4.288	4.837	5.270	5.557	5.421	4.730	4.514	4.630
Abfälle Amerikaner	6.433	5.590		4.768	4.491	4.336	2.857	2.521	3.259	3.354	2.970	3.375	2.906
Summe Siedlungsabfälle (inkl. Wertstoffe)	**81.906**	**82.078**		**79.238**	**77.315**	**74.660**	**74.188**	**74.549**	**72.532**	**76.467**	**77.241**	**76.995**	**74.952**

Abfall- und Wertstoffentwicklung in Heidelberg



Prognose der zukünftig zu erwartenden Abfallmengen

Die spezifischen Abfallmengen sind von vielen Einflussfaktoren abhängig, wie beispielsweise der Bevölkerungsentwicklung, dem Konsumverhalten (Kaufkraft), der Altersstruktur, Haushaltsgröße und der Einwohnerdichte. Auch gesetzliche Bestimmungen im Bereich der Abfallwirtschaft sowie die Entsorgungsgebühren haben Einfluss auf das zukünftig zu erwartende Abfallaufkommen.
Auch die städtebaulichen Entwicklungen in der Stadt Heidelberg, wie beispielsweise das Entstehen der Bahnstadt mit geplanten Wohnungen für rund 5.000 Bewohner/-innen und Büro- und Gewerbeflächen werden Auswirkungen auf die zukünftigen Abfallmengen haben. Weiterhin ist die Entwicklung im Bereich der amerikanischen Stationierungsstreitkräfte, die bis 2015 ihre Standorte in Heidelberg auflösen möchten, bei der Entwicklung der Abfallmengen zu beachten.

Insgesamt geht das Amt für Abfallwirtschaft und Stadtreinigung davon aus, dass künftig eine Behandlung von Restabfällen in der Höhe von 28.000 Tonnen pro Jahr erforderlich ist.
Die zu beseitigende Sperrmüllmenge wird in der Höhe von 5.000 Tonnen prognostiziert. Es wird weiterhin erwartet, dass sich die Summe der Siedlungsabfälle in etwa auf dem derzeitigen Niveau einpendelt.

Derzeit ist eine gesicherte Prognose der zukünftigen Abfallmengen nicht möglich. Aufgrund der aktuellen gravierenden Veränderungen in der Abfallwirtschaft und der noch nicht absehbaren Änderungen durch die Novellierung des Kreislaufwirtschafts- und Abfallgesetzes sowie der Umsetzung der EU-Abfallrahmenrichtlinie in nationales Recht, die die Abfallmengen noch deutlich beeinflussen können, wird eine gesicherte Prognose erst zu einem späteren Zeitpunkt möglich sein.

Foto: Ingo Cordes

Perspektiven der Wertstoffsammlung

Die Frage nach einer zusätzlichen Abfalltonne für die Wertstoffe und den Elektroschrott, die zurzeit in den öffentlichen Medien diskutiert wird, verunsichert die Bevölkerung. Welche Perspektiven ergeben sich für die Stadt Heidelberg?

Die Diskussion über die Einführung einer allgemeinen Wertstofftonne, über die die gesamten Wertstoffe entsorgt werden können, erregt einige Aufmerksamkeit und darf nicht ohne den politischen Hintergrund betrachtet werden.

Deutschland hat ein weltweit führendes Abfall- und Wertstoffmanagement entwickelt, zu dem die Kommunen einen maßgeblichen Beitrag geleistet haben. Im Interesse der Kommunen ist es, dieses Niveau zu halten und zu sichern.
Mit der Novellierung des Kreislaufwirtschafts- und Abfallgesetzes wird die bundesweite Einführung einer allgemeinen Wertstofftonne diskutiert, die neben den Verpackungen auch andere Wertstoffe erfassen soll.
Das Ziel ist, das Ressourcenpotenzial werthaltiger Abfälle aus privaten Haushaltungen noch intensiver zu nutzen.
Der Entwurf ermöglicht die Einführung einer Wertstofftonne unter privater Trägerschaft.

Diesem Vorhaben stehen die kommunalen Spitzenverbände und Umweltverbände sehr kritisch gegenüber. Die Stadt stimmt mit der Position des deutschen Städtetages, des deutschen Landkreistages und des deutschen Städte- und Gemeindeverbandes überein, wonach die Wertstofferfassung nur in kommunaler Verantwortung erfolgen soll. Eine allgemeine Wertstofftonne in der Hand gewerblicher Entsorger wird die kommunalen Belange zugunsten der gewerblichen Sammlung durch private Entsorgungsunternehmen nachhaltig schwächen.
Da die Gewinne, die sich aus der Sammlung der Wertstoffe durch private Entsorgungsfirmen ergeben, nur den Firmen zugutekommen, ist zu befürchten, dass durch diese neue Regelung die Privathaushalte die Kosten zu tragen haben. Eine Rückvergütung an die Erzeuger, die privaten Haushalte, über ein ausgeglichenes Gebührensystem ist dadurch nicht gewährleistet. Im Gegenteil, durch das Wegbrechen der Wertstoffe gehen den Kommunen Einnahmen verloren, die im kommunalen Gebührenhaushalt fehlen werden.

Foto: Stadt Heidelberg

Aus diesen Gründen wird die Stadt Heidelberg noch im Jahr 2011 prüfen, welche Wertstoffe im Rahmen einer kommunalen Wertstofftonne erfasst werden könnten. Unter der Prämisse, eine zusätzliche, weitere Tonne zu vermeiden, sollen Verpackungen, die bisher über die Gelben Säcke/Gelben Tonnen entsorgt werden, gemeinsam mit anderen Wertstoffen in einer Tonne gesammelt und einem Recycling zugeführt werden.

Maßnahmen 2011 – 2016

- *Prüfung der Einführung einer kommunalen Wertstofftonne und Ermittlung, welche Wertstoffe hierüber erfasst werden sollen;*
- *politisch darauf hinwirken, die Wertstoffsammlung in kommunaler Hand zu bündeln.*

Foto: Stadt Heidelberg

Maßnahmen 2011 – 2016 im Überblick

Maßnahmen im Überblick

Maßnahmen zur Entsorgungssicherheit

• Sicherstellung der Entsorgungssicherheit ab 1. Januar 2013 für thermisch zu behandelnde Abfälle durch die europaweite Ausschreibung der Entsorgung der Restabfälle;	➔ 2010 – 2012
• Sicherstellung der Entsorgungssicherheit für zu deponierende Inertstoffe ab 1. Januar 2013 ;	➔ 2011 – 2012
• die regionale Zusammenarbeit wird auch weiterhin – unter Berücksichtigung der rechtlichen Möglichkeiten – angestrebt;	➔ Dauermaßnahme
• im Rahmen der Ausschreibungsvorbereitung wird eine Fortentwicklung der Umschlags- und Ferntransportkonzeption erforderlich werden;	➔ 2011/2012
• Prüfung, ob und wie die Organisationsform des Amtes vor dem Hintergrund künftiger Veränderungen weiterentwickelt werden soll;	➔ ab 2011
• Ausschreibung der Altpapierverwertung;	➔ 2011
• politisch darauf hinwirken, die Wertstoffsammlung in kommunaler Hand zu bündeln;	➔ Dauermaßnahme
• das Amt für Abfallwirtschaft wird weiterhin im Fachausschuss Duale Entsorgungswirtschaft des Verbandes kommunale Abfallwirtschaft und Stadtreinigung mitarbeiten.	➔ Dauermaßnahme

Allgemeine Maßnahmen

• Optimierung des Tourenplans;	➔ Dauermaßnahme
• einheitlicher Fuhrpark, so dass die Ersatzfahrzeuge flexibel eingesetzt werden können und von der Öffentlichkeit schnell als solche erkannt werden;	➔ Dauermaßnahme
• Beibehaltung eines modernen und schadstoffarmen Fahrzeugparks.	➔ Dauermaßnahme

Maßnahmen zur Gebührenstruktur

• Langfristige und dauerhafte Optimierung der Kosten und Stabilität der Abfallgebühren;	➔ Dauermaßnahme
• stetige Ausnutzung von Optimierungspotenzialen, um die Qualität der Leistungen beizubehalten beziehungsweise noch weiter zu erhöhen;	➔ Dauermaßnahme
• Teilnahme an Kennzahlenvergleichen;	➔ Dauermaßnahme
• Änderung der Gebührenabrechnung dahingehend, dass bei einer Änderung der Behälter die Abrechnung (bzw. Einstellung der Abrechnung) künftig stichtagsgenau und nicht mehr erst zum Monatsende erfolgt.	➔ 1. Januar 2012

Maßnahmen im Bereich Deponie

• Rekultivierung der Deponie Feilheck	➔ Dauermaßnahme

Maßnahmen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

• Regelmäßige Schulungen und Fortbildungen der Mitarbeiter/-innen zur Stärkung der fachlichen, sozialen und persönlichen Kompetenzen;	➔ Dauermaßnahme
• niedrige Krankheits- und Unfallrate;	➔ Dauermaßnahme
• Fortführung des 2009 eingeführten Arbeitsschutzmanagementsystems;	➔ Dauermaßnahme
• Einrichten eines Infoterminals, an dem insbesondere die gewerblichen Mitarbeiter/-innen verwaltungsinterne Informationen abfragen können;	➔ 2010/2011
• Einbeziehung der Mitarbeiter/-innen bei der Beschaffung der Entsorgungsfahrzeuge.	➔ Dauermaßnahme

Maßnahmen im Überblick

Maßnahmen im Bereich Bioabfall/Kompostierung

• Prüfung des betriebswirtschaftlichen Nutzens und der wirtschaftlichen und technischen Möglichkeiten zum Weiterbetrieb des Kompostwerkes, auch unter Berücksichtigung der Nutzung erneuerbarer Energien;	➔ 2011 – 2014
• Einbindung des Kompostwerkes in die regionale Entsorgungslandschaft auf der Grundlage einer Biomassepotenzialanalyse der Metropolregion Rhein-Neckar;	➔ Dauermaßnahme
• Prüfung von regionalen Kooperationen zum Weiterbetrieb der Kompostierungsanlage ab 1.1.2015 unter ökologischen und ökonomischen Gesichtspunkten, insbesondere unter dem Aspekt der Nutzung erneuerbarer Energieträger;	➔ 2011 – 2014
• Hinwirken darauf, dass das in Baden-Württemberg geltende Autarkieprinzip auch bei der Verwertung von Bioabfällen Anwendung findet, um aus ökologischer Sicht eine ortsnahe Entsorgung zu gewährleisten. (Das Autarkieprinzip besagt, dass sich Gebietskörperschaften – entsprechend dem Abfallwirtschaftsplan – bei der Entsorgung der Restabfälle, einer Abfallbeseitigungsanlage in Baden-Württemberg zu bedienen haben.)	➔ Dauermaßnahme
• zur Sicherung der Kompostqualität werden regelmäßige Sichtkontrollen der angelieferten Bioabfallmengen aus den einzelnen Stadtteilen durchgeführt;	➔ Dauermaßnahme
• Durchführung einer Imagekampagne zum Thema „Bioabfall und Kompostierung“;	➔ 2011/2012
• Prüfung der Realisierung eines „Freilandklassenzimmers“ mit einer begehbaren Kompostmiete. Geprüft wird, ob eine Umsetzung auf regionaler Ebene möglich ist;	➔ 2011/2012
• Erhöhung der Anschlussquote der Bioabfalltonne um jährlich 5 Prozent.	➔ Dauermaßnahme

Maßnahmen für die allgemeine Wertstoffsammlung

• Prüfung der Einführung einer kommunalen Wertstofftonne und Ermittlung, welche Wertstoffe hierüber erfasst werden können.	➔ 2011

Maßnahmen zu den Gelben Säcke/Gelben Tonnen

• Weiterführung der stadtweiten Qualitätskontrollen der Gelben Tonnen, mit dem Ziel, die Wertstoffqualität zu sichern. Bei Fehlbefüllung werden die Nutzer/-innen informiert und geeignete Maßnahmen ergriffen.	➔ Dauermaßnahme

Maßnahmen für die Altpapier- und Glasentsorgung

• Ausdehnung der Papiersammlung über grundstücksbezogene Papiertonnen insbesondere für Gewerbebetriebe;	➔ Dauermaßnahme
• Reduzierung der öffentlichen Altpapiercontainerstandorte auf die Orte, die unter sozialer Kontrolle stehen und betreut werden;	➔ Dauermaßnahme
• Sicherstellung von sauberen Glascontainerstandorten, die gut erreichbar und wohnungsnah stationiert sind;	➔ Dauermaßnahme
• bedarfsorientierte Standortplanung der öffentlichen Depotcontainer für Altglas in den einzelnen Stadtteilen;	➔ Dauermaßnahme
• bei größeren städtebaulichen Tiefbaumaßnahmen soll immer auch der Einbau von Unterflurcontainern für Glas in Erwägung gezogen und auf eine mögliche Umsetzung überprüft werden.	➔ Dauermaßnahme

Maßnahmen für die Altkleidersammlung

• Im Hinblick auf die Hausmüllanalyse, die eine größere Entfrachtung des Restmülls von verwertbaren Textilien vorschlägt, werden sinnvolle Möglichkeiten geprüft, diese in größerem Umfang als bislang zu erfassen;	➔ 2011/2012
• Überprüfung der Standortdichte der Altkleidercontainer als eventuelle Lösung, den Restmüll von verwertbaren Textilien zu entfrachten.	➔ 2011

Maßnahmen für die Schadstoffsammlung

• Ausschreibung der Schadstoffentsorgung;	➔ 2012
• Stabilisierung und Erweiterung der dezentralen Abgabestellen für Energiesparlampen und Leuchtstoffröhren.	➔ Dauermaßnahme

Maßnahmen im Bereich der Recyclinghöfe

• Regelmäßige Überprüfung der Logistik und Organisation an den Recyclinghöfen in Bezug auf Kundenfreundlichkeit und Wirtschaftlichkeit;	➔ Dauermaßnahme
• einheitliche Gestaltung aller Recyclinghöfe.	➔ Dauermaßnahme

Maßnahmen im Überblick

Maßnahmen zum Thema Abfallvermeiden

Zentrales Kundentelefon: Telefon 06221 5829999

- Regelmäßige Schulung und Information der Mitarbeiter/-innen am zentralen Kundentelefon; → Dauermaßnahme
- Entwicklung einheitlicher Standards für die Beantwortung und Bearbeitung von Beschwerden und Reklamationen; → Dauermaßnahme
- Prüfung, ob eine telefonische Sperrmüllanmeldung ermöglicht werden kann. → 2011/2012

Internet: www.heidelberg.de/abfall

- Erweiterung der interaktiven Angebote im Internet; → Dauermaßnahme
- Einrichtung eines persönlichen Online-Kontos mit verschlüsseltem Zugang für Privathaushalte und Gewerbebetriebe; → 2012
- Einrichtung eines eigenen Internetportals zur Information der Hausverwaltungen und Gewerbebetriebe; → 2012 – 2014
- Prüfung der Voraussetzungen, die Gebührenbescheide auf Wunsch elektronisch versenden zu können; → 2011/2012
- Kundenfreundlichere Gestaltung des Online-Sperrmüllanmeldeformulars. → 2011

Allgemeine Information und Beratung

- Prüfung, inwieweit die Fahrzeuge der Müllabfuhr und Straßenreinigung zum Transport wichtiger Informationen genutzt werden können; → 2013
- verstärkte Öffentlichkeitsarbeit zur Nutzung der städtischen Serviceleistungen, insbesondere zur Nutzung der grundstücksbezogenen Papier- und Bioabfallbehälter. → Dauermaßnahme

Maßnahmen für einzelne Zielgruppen

Kampagnen und Beteiligung der Bürger/-innen

- Plakatkampagne zum Thema „Bioabfall/Kompostierung“; → 2011/2012
- Fortführung und Erweiterung der Projekte mit Bürger/-innenbeteiligung (Frühjahrsputz, Begehungen der Stadtteile). → Dauermaßnahme

Maßnahmen für die einzelnen Zielgruppen

Kinder und Jugendliche

- Wettbewerb unter Kindern und Jugendlichen zum Thema „Saubere Stadt“;. → 2011/2012
- Prüfung der Realisierung eines „Freilandklassenzimmers“ mit einer begehbaren Kompostmiete. → 2011/2012

Großwohnanlagen

- Ausweitung der Standortbetreuung „Standort Service Plus“ auf weitere 10 Projekte im Stadtgebiet; → 2011/2012
- Weiterführung des Projekts „Abfalltrennung in Großwohnanlagen mit dem Schwerpunkt Migranten“ – Zusammenarbeit mit Multiplikatoren; → 2014/2015
- Erstellung geeigneter Informationsbroschüren in verschiedenen Sprachen. → 2011

Amerikanische Militärgemeinde

- Die Beratung und Zusammenarbeit mit den amerikanischen Streitkräften soll weiterhin ein wichtiger Bestandteil der abfallwirtschaftlichen Tätigkeiten darstellen; → Dauermaßnahme
- Weiterführung des Projektes „Keep it green“ zur Verbesserung der Sortierqualität in den amerikanischen Wohngebieten; → Dauermaßnahme
- Einrichtung von außerschulischen Lernorten für Kinder und Jugendliche im Rahmen des Projekts „Keep it green“; → Dauermaßnahme
- Weiternutzung der abfallwirtschaftlichen Einrichtungen nach dem Abzug der amerikanischen Streitkräfte durch die nachfolgenden Bewohner/-innen. → ab 2013

Gewerbebetriebe

- Kostenfreie Beratung der Gewerbebetriebe; → Dauermaßnahme
- Erarbeiten von umweltgerechten Entsorgungslösungen für Gewerbefirmen; → Dauermaßnahme
- Generierung von Einnahmen durch Steigerung der Gewerbeabfallkunden; → Dauermaßnahme
- regelmäßige Informationsveranstaltungen für Handwerk, Industrie, Dienstleister und Handel. → Dauermaßnahme

Stadt Heidelberg
Amt für Abfallwirtschaft
und Stadtreinigung

Hardtstraße 2
69124 Heidelberg

Telefon: 06221 5829999
Fax: 06221 5829900

abfallwirtschaft@heidelberg.de
www.heidelberg.de/abfall

Stadt Heidelberg | Amt für Abfallwirtschaft und Stadtreinigung